



Wir können das!

*Eine Praxismappe zur Kindersicherheit
für Erzieherinnen und Erzieher*

Impressum

Die Praxismappe ist Teil der Initiative „Wir können das!“ des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft in Zusammenarbeit mit der Deutschen Verkehrswacht und der BAG Mehr Sicherheit für Kinder.

Herausgeber

Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG)
Mehr Sicherheit für Kinder e.V.
Heilsbachstraße 13
53123 Bonn
www.kindersicherheit.de
Martina Abel (verantwortlich)

Text

Inke Ruhe, BAG Mehr Sicherheit für Kinder e.V.

Fachliche Beratung

Sabine Degener
Klaus Brandenstein

Gestaltung

ws4design, Bonn

Illustration

Dorothea Tust, Köln

Druck

Warlich Druck Meckenheim GmbH, Meckenheim

August 2006

Gesamtverband der Deutschen
Versicherungswirtschaft e.V. (GDV)
Friedrichstraße 191
10117 Berlin
Telefon 030 - 2020 5821
www.gdv.de
www.das-sichere-kind.de

Deutsche Verkehrswacht e.V. (DVW)
Alexanderstraße 10
53111 Bonn
www.deutsche-verkehrswacht.de
www.lernwerkstadt.de

Editorial

Kinderunfälle sind in Deutschland, genau wie in allen Industrienationen, die größte Gefahr für die Gesundheit von Kindern. Dennoch finden sie weder in der Öffentlichkeit noch in der Politik entsprechende Aufmerksamkeit.

Dabei wären ca. 60% aller Unfälle durch geeignete Schutzmaßnahmen, umsichtiges Verhalten und gezielte Sicherheitserziehung vermeidbar. Die Initiative „Wir können das!“ der Deutschen Versicherer, der Deutschen Verkehrswacht und der Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder möchte einen aktiven Beitrag zu einem Rückgang der Unfallzahl leisten. Die Gemeinschaftsinitiative zur Stärkung der Kindersicherheit ist mehrjährig angelegt und enthält Bausteine für die Kinder selbst, zur Unterstützung der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen, zur Ansprache der Eltern und zur Information der breiten Öffentlichkeit.

Gerade Erzieherinnen und Erzieher sind bei „Wir können das!“ wichtige Partner: Sie setzen Sicherheitsförderung im Kindergartenalltag um: Sie sensibilisieren die Kinder für Gefahren, schulen ihre motorischen Fähigkeiten und ihre Risikokompetenz, sorgen für eine kindgerechte, gefahrenarme Umgebung und haben einen guten Zugang auch zum Elternhaus.

Mit dieser Praxismappe möchten wir Sie anregen, in Ihrer Einrichtung eine eigene Initiative gegen Unfälle zu starten.

Die Mappe enthält die wichtigsten Fakten zu Unfallhäufigkeiten, Entstehung und Vermeidung von Unfällen sowie eine Reihe von Projekten, die beispielhaft zeigen, wie das Thema „Unfallverhütung“ anschaulich, praktisch und altersgerecht in Kindertagesstätten umgesetzt werden kann. Um schon frühzeitig die Eltern für die Durchführung der Projekte zu gewinnen, haben wir Vorlagen für Anschreiben und Infomaterial entworfen, die nach den jeweiligen Bedürfnissen und Gegebenheiten vor Ort von der Einrichtung individuell verändert und ergänzt werden können.

Das Engagement der Kindertagesstätte sollte über die Einrichtung hinaus in die Öffentlichkeit getragen werden. Zum einen, um über die sicherlich interessanten Projektergebnisse zu berichten und zum anderen, um diese Gelegenheit zu nutzen, andere Eltern über die Vermeidung von Kinderunfällen aufzuklären. Hierfür haben wir einen Entwurf für eine Einladung an die Presse vorgefertigt. Unser Anliegen ist es, die Unfallverhütung in die Kindergartenarbeit zu integrieren und deutlich zu machen, dass es ein durchaus attraktives Thema ist! Denn nur so können wir unserem Ziel, die Unfallrate zu reduzieren, näher kommen.

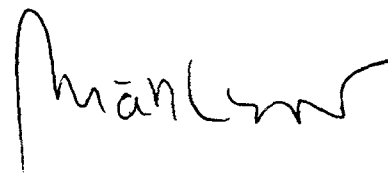
Damit auch wir von Ihren Erfahrungen lernen, ist hinten in der Praxismappe ein Fragebogen zu finden, mit dem Sie uns Ihre Rückmeldung geben können.

Uns interessiert besonders:

- wie das Thema bei Kolleginnen und Kollegen, Eltern, Kindern und der Öffentlichkeit angekommen ist,
- wie Ihre Erfahrungen mit den einzelnen Projekten waren,
- welche Projekte ergänzt werden sollten und
- wie diese Praxismappe zukünftig verbessert werden kann.

Wir hoffen, dass wir Sie neugierig gemacht haben und sind gespannt auf Ihre Rückmeldungen!

Viel Erfolg wünscht Ihnen



Dr. Stefanie Märzheuser
*Präsidentin der
BAG Mehr Sicherheit für Kinder e.V.*

Inhaltsverzeichnis

Impressum

Editorial

Seite

Daten und Fakten zu Kinderunfällen

Unfallhäufigkeit	5
Unfallursachen	5
Unfälle verhüten	7
Haftungsfragen	9

Praxismodule für den Kindergarten

Projekt: Eine Ausstellung mit Kindern zum Thema Unfallgefahren	11
Projekt: Hilfe holen	13
Projekt: Was tun bei Verletzungen?	15
Projekt: Exkursion: Besuch eines Kinderkrankenhauses, der Feuerwehr oder der DRLG	16
Projekt: Experimente zum Thema „Gefahren und Unfallverhütung“	17
Projekt: Mein Weg zur Kita	19
Projekt: Aktionstag „Kindersicherheitstag im Kindergarten“	20

Anhang

Bastelanleitung	23
Malbogen	24
Vordruck für einen Elternbrief	25
Sicherheitstipps für Eltern	26
Einladung an die regionale Presse	27
Infomaterial und Serviceadressen	28
Kooperationspartner und Ansprechpartner zum Thema „Kindersicherheit“	29
Fragebogen zur Praxismappe	30
	33

Daten und Fakten zu Kinderunfällen

Unfallhäufigkeit

Unfälle sind bei uns – wie in allen Industrienationen – das größte Risiko für die Gesundheit von Kindern, die älter als ein Jahr sind. In Deutschland starben im Jahr 2004 insgesamt 363 Kinder unter 15 Jahren unmittelbar infolge von Unfällen. Damit hat sich die Unfallsterblichkeit in Deutschland mit 3 Kindern pro 100.000 der Altersgruppe zwar weiterhin gegenüber den Vorjahren verringert – dennoch sind Kinderunfälle weiterhin die Todesursache Nummer eins im Kindesalter.

Unterscheidet man nach Unfallorten, so dominieren bei kleinen Kindern (unter 5 Jahren) die häuslichen Unfälle, bei den Schulkindern die Unfälle im Verkehr.

Pro Jahr verletzen sich etwa 1,7 Millionen Kinder unter 15 Jahren bei Unfällen so schwer, dass sie ärztliche Hilfe benötigen. Man geht davon aus, dass bis zu 60 % aller Unfälle vermeidbar wären.

Der typische Kindergartenunfall ist der Sturzunfall (ca. 70 %). Dabei handelt es sich sowohl um Stürze gegen Dinge, z.B. an Tische oder die Heizung (34%) als auch um Stürze in der Ebene („Hinfallen“ – 16,6%) oder um Stürze aus der Höhe (meist von Spielgeräten – 19,5%). Es folgen dann mit 15,6% die



Unfälle durch Stöße oder Schläge (auch Zusammenstöße mit anderen Personen oder mit Gegenständen) und mit 5,7% die Unfälle durch Einklemmen (häufig: Finger in der Tür). Unfälle durch Elektrizität, Feuer, Hitze und Gifte sind in Kindertagesstätten – verglichen zu den Unfällen zu Hause – äußerst selten (unter 3%).

In den meisten Fällen verletzt sich das Kind am Kopf (69,9%), gefolgt von oberen und unteren Extremitäten. Glücklicherweise sind die meisten Unfälle in Kindertageseinrichtungen Bagatellunfälle: In fast 50% kommt es zu Platz- oder Schürfwunden, in weiteren 6,9% zu Beulen und Schwellungen und in 16,5% zu Quetschungen und Prellungen. Schwere Verletzungen wie Knochenbrüche (7%) oder Gehirnerschütterungen (3,9%) kommen hingegen selten vor.



Abb. 1: Unfallarten in Kindertageseinrichtungen

Unfallursachen

Defizite der motorischen Fähigkeiten

In den letzten 30 Jahren wurde ein Trend zu einer verminderten koordinativen Leistungsfähigkeit bei Kindern festgestellt. Besonders betroffen sind Kinder aus (Groß-)Städten, die in beengten Wohnverhältnissen aufwachsen. Die modernen Lebensgewohnheiten, wie z.B. Autofahren anstatt Wege zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückzulegen, Fernsehen und am Computer sitzen führen dazu, dass Kinder sich immer weniger bewegen. Die Folgen sind Haltungsschäden, Übergewicht, aber auch Unfälle, z. B. durch schlechte Koordination, fehlende Erfahrung oder falsche Selbsteinschätzung.

Für die Bewegungssicherheit und damit für die Unfallverhütung ist es wichtig, Kindern viele unterschiedliche Bewegungserfahrungen zu ermöglichen und ihnen die notwendige Zeit zum Ausprobieren und Einüben zu lassen. Das erfordert von den Eltern oder Erzieher/innen zuweilen Geduld und eine gewisse Risikotoleranz. Oft ist man verleitet sofort mit einer helfenden Hand herbei zu eilen oder mit Verboten das Üben zu unterbrechen. Häufiges Üben auch von ganz alltäglichen Bewegungsabläufen, wie z.B. Kleidung anziehen, schafft Sicherheit und Selbstvertrauen. Das Kind lernt, sich und seine Fähigkeiten einzuschätzen. Auch Bewegungsspiele in der Gruppe sind wichtig, bei denen Kinder ihre Leistungsfähigkeit mit denen anderer vergleichen und einschätzen lernen. Durch Lob und individuelle Förderung lassen sich auch leistungsschwächere Kinder gut motivieren.

Allerdings ist es nicht unbedingt so, dass Kinder mit sehr guten motorischen Fähigkeiten grundsätzlich seltener verunglücken. Neben der Motorik gibt es auch einen Zusammenhang zwischen bestimmten Persönlichkeitsmerkmalen und der Zahl sowie der Schwere von Unfällen.

Welche Kinder sind unfallgefährdet?

Kinder, die einerseits sehr sportlich, andererseits aber impulsiv und über die Maßen aktiv sind, wie auch Kinder, die sich gerne mit anderen messen oder Gefahren und Herausforderungen suchen, haben ein erhöhtes Unfallrisiko.

Hingegen verletzen sich Kinder mit hoher sozialer Kompetenz und positivem Selbstkonzept seltener. Die Fähigkeit – oder Unfähigkeit – zu realistischer Selbsteinschätzung bzw. zur realistischen Einschätzung eigener motorischer Fähigkeiten steht insbesondere bei jüngeren Kindern in engem Zusammenhang mit der Unfallhäufigkeit. Diese Fähigkeiten stellen auch die Grundlage für einen souveränen Umgang mit unvermeidbaren Risiken im Alltag, im Sport und im Straßenverkehr dar.

Erhöhte Unfallraten wurden im Zusammenhang mit folgenden Faktoren gefunden:

- Symptome des hyperkinetischen Syndroms (HKS) oder der Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADS bzw. ADHS) mit den Merkmalen hohes Aktivitätsniveau/Hyperaktivität, Impulsivität und geringe Selbstkontrolle
- disziplinloses, sozial auffälliges, riskantes und überwiegend aggressives Verhalten
- emotionale Labilität, geringe Frustrationstoleranz
- auffälliges Aufmerksamkeitsverhalten, geringe Reaktionsfähigkeit und hohe Risikobereitschaft
- Störungen von Aufmerksamkeit und kognitiver Erfassung
- Schlechte, undifferenzierte Körperwahrnehmung, insbesondere ungenügende Kenntnis und unrealistische Einschätzung bzw. kein Zutrauen in die eigenen körperlich-motorischen Fähigkeiten
- niedriges Selbstvertrauen
- Bedürfnis nach Risikoerleben („Sensation Seeking“)
- negatives Stresserleben, problematische Stressbewältigung
- körperliche und psychosomatische Beschwerden
- Verletzungsängste
- Herkunft aus sozial schwachen Familien und Migrantenfamilien
- Linkshändigkeit
- als negativ wahrgenommenes soziales Klima in der Gruppe.

Unfälle und soziale Lage

Unfälle haben nicht grundsätzlich mit der sozialen Lage zu tun. Aber einige Unfallarten ereignen sich bei Kindern aus Familien mit niedrigem Sozialstatus und bei Kindern mit Migrationshintergrund überdurchschnittlich häufig. Dies trifft insbesondere auf Verbrühungsunfälle, auf Unfälle im Straßenverkehr und auf Unfälle im Zusammenhang mit Bränden zu. Gründe sind u.a. die beengten Wohnverhältnisse, die Wohnlage an verkehrsreichen Straßen, spezifische Lebensgewohnheiten und mangelndes Sicherheitsbewusstsein.

Unfälle verhüten

Unfallverhütung in Kindertageseinrichtungen erfordert die Erziehung zu sicherheitsbewusstem Verhalten sowie notwendige organisatorische

Maßnahmen für einen sicheren Ablauf des Kindergartenbetriebes (Regeln, Verbote, Aufsicht) und die sichere Gestaltung der Gebäude, Bauteile, Einrichtungsgegenstände und Außenanlagen.

Regeln, Verbote, Aufsicht

Verhalten, Rücksicht, Verantwortung

Erziehung

Ausprobieren, Üben, Lernen, Entwickeln

Umgebung

Produkte/Gegenstände, bauliche Maßnahmen, Spielgeräte, Pflanzen

Erziehung

Wichtige Grundlagen für die Entwicklung des Gefahrenbewusstseins sind die Wahrnehmung von Schmerz und das Gefühl der Angst. Schon Kleinkinder wollen ihre Umwelt mit allen Sinnen – Hören, Sehen, Riechen und insbesondere Schmecken und Fühlen – entdecken. Sie stecken alles in den Mund (Erstickungsgefahr und/oder Vergiftungsgefahren), ertasten Formen und erkabbeln oder erklettern alle erdenklichen Ecken. Dadurch entwickeln sich schon im Krabbelalter erste situationsbezogene Ansätze zur Vorsicht und Angst vor Schmerz – zumeist aufgrund bereits gemachter (negativer) Erfahrungen.

Gewähren lassen fördert eigene Erfahrungen, Verbote und Eingreifen sind als Schutz vor Verletzungen notwendig, wobei Erklären und Bewusstmachen der Gefahren das Verständnis fördern. Zusammenhänge zwischen Ursache und Wirkung werden nach und nach begreifbar. Im Vorschulalter ist bereits ein akutes Gefahrenbewusstsein vorhanden („Der Topf ist heiß, ich darf ihn nicht anfassen“), nicht aber das vorausschauende Gefahrenbewusstsein („Der Topf steht auf dem Herd, er könnte heiß sein und ich könnte mich daran verbrennen“), welches erst im Grundschulalter erworben wird. Ab etwa 10 Jahren verfügen Kinder über ein vorbeugendes Gefahrenbewusstsein („Bevor ich den Topf anfasse, nehme ich den Topflappen, damit ich mir nicht die Hände verbrenne“).

Für die Sicherheitserziehung ergeben sich je nach Alter des Kindes verschiedene Zugänge:

- Aufsicht (Hand am Kind beim Wickeln auf dem Wickeltisch)
- Einfache Verbote („heiß!!“ „nein!!“)
- Anleiten, Erklären und auf die Gefahr aufmerksam machen (Messer = scharf)
- Altersgemäß beteiligen (kochen, putzen, werken, basteln)
- Zum Tragen von Schutzausrüstung anhalten/überzeugen (Helm, Knieschoner)
- Hinführen zu sicherheitsbewusstem Verhalten (Gespräch über potenzielle Gefahren, richtiges Reagieren in brenzligen Situationen, Sozialverhalten)
- Einstellung stärken: Low risk – more fun

Um Gefahren erkennen, bewältigen oder beseitigen zu können, muss das Kind vielfältige Kompetenzen erwerben. Neben den Eltern und sonstigen Bezugspersonen sind vor allem die pädagogischen Fachkräfte gefordert, diese zu vermitteln.

Wichtige Kompetenzen für den Umgang mit Gefahren:

- Sachkompetenz: gefährliche Dinge und riskante Verhaltensweisen kennen, über richtiges Handeln informiert sein, über Erste Hilfe Bescheid wissen
- Selbstkompetenz: Sinnes- und Selbstwahrnehmung ausbilden helfen, motorische Fähigkeiten fördern, Reaktionsvermögen schulen; Selbstkonzept stärken, eigene Grenzen akzeptieren
- Sozialkompetenz: lernen, Regeln einzuhalten, Verantwortung für sich und andere übernehmen, gegenseitiges Helfen und Unterstützen fördern.

Neben Alter, Entwicklungsstand und den genannten Kompetenzen sind psychosoziale Faktoren und Persönlichkeitsmerkmale des Kindes (wie auch der Eltern) für das individuelle Risiko, einen Unfall zu erleiden, von Bedeutung.

Damit Sicherheitserziehung kindgemäß durchgeführt wird, sollten folgende Punkte beachtet werden:

- entwicklungsbezogenes und individuelles Vorgehen
- Förderung von Selbstsicherheit (keine Angst erzeugen)
- Erlernen des Umgangs mit Gefahren (keine übertriebenen Verbote)
- Sicherheitserziehung eingebettet in technische und organisatorische Maßnahmen
- spielerische und für die Kinder attraktive Angebote
- Einbeziehung der Eltern.

Theoretische und praktische Sicherheitserziehung kann im Rahmen der täglichen Abläufe umgesetzt werden: Hier geht es um das Kennen(-lernen) und Erkennen von Gefahren (z.B. Schere beim Basteln), um das Erlernen von Regeln (z.B. Schuhe wegräumen, damit keiner stolpert), um das Einüben von Verhaltensweisen (Gefahren beseitigen, z.B. Aufwischen von Wasserresten auf dem Fußboden) und um das Lernen am Modell (Vorbildfunktion der Erzieher/innen).

Ab Seite 10 werden konkrete Praxisprojekte vorgestellt, mit denen die Kinder für Unfallgefahren sensibilisiert werden, Wege zur Vermeidung von Gefahren gefunden und Regeln der Ersten Hilfe erlernt werden können.

Organisatorische Maßnahmen

Für den Alltag in der Kindertageseinrichtung ist es unerlässlich, Regeln einzuführen. Sie betreffen das Verhalten in der Gruppe, in den Räumen und auf dem Außengelände ebenso wie bei Exkursionen. Auch der Tagesablauf und der Umgang mit Gegenständen und Geräten richtet sich nach Absprachen, Vorgaben und Regeln.

Die Erzieherinnen und Erzieher übernehmen während der Öffnungszeiten der Einrichtung die Betreuungspflicht für die Kinder. Das Maß der gebotenen Aufsicht bestimmt sich nach dem Alter, der Eigenart und dem Charakter des Kindes. Es sollte immer situationsbezogen und abhängig von allen Umständen des Einzelfalles entschieden werden,

welche Aufsicht notwendig ist. Bestimmte Regeln und Verbote erleichtern es, der Aufsichtspflicht nachzukommen (z.B. Überklettern des Zaunes verboten). Auf die konsequente Einhaltung aller aufgestellten Regeln muss vom ganzen Team geachtet werden, weil sie ansonsten von den Kindern nicht ernst genommen werden.

In regelmäßigen Abständen sollten die Erzieherinnen und Erzieher die aufgestellten Regeln kritisch durchleuchten und überarbeiten. Sind im Hinblick auf die Unfallgefährdung bereits alle wichtigen Verbote und Regeln bedacht, oder sind noch weitere erforderlich? Das ergibt sich mitunter dadurch, dass es an einem bestimmten Ort, mit einem Spielgerät oder in einer wiederkehrenden Situation verstärkt zu Verletzungen kommt.

Diese Frage sollte auch im Stuhlkreis mit den Kindern besprochen werden, weil ihre subjektive Sichtweise Gefahren aufdecken kann, die Erwachsenen häufig verborgen bleiben.

Umgebung

Für die Gestaltung von Kindertageseinrichtungen gibt es eine Vielzahl von Richtlinien, die zu beachten sind. Diese enthalten sicherheitstechnische Anforderungen an die Gestaltung der Gebäude, an Bauteile, an Einrichtungsgegenstände und an die Außenanlagen. Das Regelwerk „Richtlinien für Kindergärten – Bau und Ausrüstung“ kann über den Bundesverband der Unfallkassen bezogen werden.

Bereits bei der Auswahl und Anschaffung von Geräten für den Kindergarten sollte auf das Zeichen „GS“ (geprüfte Sicherheit) geachtet werden. Bedenklich sind Geräte, die im Eigenbau entstanden sind (häufig in Elterninitiativen zu finden), weil der Hersteller im Rahmen der Produkthaftung auch die Verantwortung für die Einhaltung der sicherheitstechnischen Anforderungen trägt.

Die Gestaltung der äußeren Gegebenheiten muss dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder Rechnung tragen, aber auch die Bedürfnisse der Gruppe berücksichtigen.

Grundsätzlich muss jede Kindertageseinrichtung eine Betreuungsperson zur Sicherheitsbeauftragten ausbilden lassen und in regelmäßigen Abständen Begehungen durch einen Sachverständigen der zuständigen Unfallkasse garantieren.

Exkurs: Haftungsfragen

Verletzt sich ein Kind in einer Kindertageseinrichtung, stellt sich die Frage nach der Haftung der Erzieher/innen.

- Zivilrechtliche Haftung (Schadensersatz)
- Strafrechtliche Haftung
- Disziplinarrechtliche Haftung

Zivilrechtliche Haftung - Personenschäden von Kindern

Kinder in Kindertageseinrichtungen sind gegen Unfälle (Personenschäden), die sie im Zusammenhang mit dem Aufenthalt in der Einrichtung erleiden, über die gesetzlichen Unfallkassen versichert.

Diese Absicherung garantiert für die Kinder, die Träger der Einrichtung, Erzieherinnen und Erzieher und ansonsten in der Einrichtung tätige Personen (Sekretärin, Hausmeister, Freiwillige, Begleitpersonen o.ä.) eine Freistellung von der zivilrechtlichen Haftung (Haftungsprivileg).

Ausgeschlossen werden damit auch Amtshaftungsansprüche und Ansprüche auf Schmerzensgeld gegen eine Erzieherin oder einen Erzieher, die/der ihre/seine Aufsichtspflicht verletzt hat. Verletzt eine Erzieherin/ein Erzieher jedoch vorsätzlich – also gewollt und unter Wissen möglicher Folgen – ihre/seine Aufsichtsführung, kann es sehr wohl zu einer zivilrechtlichen Haftung kommen.

Personenschäden Dritter und Sachschäden

Unfälle von Außenstehenden, wie zum Beispiel einem Passanten, der von einem Ball auf der Straße getroffen wird oder dessen Besitztümer (z.B. Kleidung) beschädigt werden, richten sich immer gegen die Träger der Einrichtungen und nicht gegen das Personal.

Regress bei Vorsatz und grober Fahrlässigkeit

Damit Erzieherinnen und Erzieher ihre Verantwortung gewissenhaft ausführen und nicht jeglicher Haftung entzogen werden können, regeln das Sozialgesetzbuch und die Beamtengesetze den Fall des Vorsatzes und der groben Fahrlässigkeit. Unter Vorsatz versteht man nicht nur die bewusste und gewollte Verletzung der Aufsichtspflicht, sondern auch das in Kauf nehmen der möglichen Folgen. Grobe Fahrlässigkeit liegt dann vor, wenn die Sorgfalt einer

Erzieherin/eines Erziehers in besonders hohem Grad missachtet wurde. Wer also offensichtliche, nahe liegende und einfachste Überlegungen missachtet handelt grob fahrlässig. Das Gesetz sieht vor, dass sowohl der Unfallversicherungsträger als auch der Träger Haftungsaufwendungen zurückverlangen können, wenn eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter vorsätzlich oder grob fahrlässig die Pflichten gegenüber dem anvertrauten Kind vernachlässigt hat. Folglich führen nur massive Verletzungen der Aufsichtspflicht zu zivilrechtlichen Haftungsansprüchen. Irrtümer, Fehleinschätzungen und Fehler infolge von Überlastung ziehen generell keine zivilrechtlichen Folgen nach sich.

Strafrechtliche Haftung

Vorsätzliche oder grob fahrlässige Verletzungen der Aufsicht können zu einer strafrechtlichen Ahndung führen. Wurde die Aufsicht gewissenhaft wahrgenommen und kam es trotzdem zu einem Unfall, wird dies kaum strafrechtliche Konsequenzen mit sich führen. Eine lückenlose Überwachung wird vom Gesetzgeber nicht gefordert, es sei denn, die Kinder bewegen sich in ungewöhnlich gefährlichen Situationen (z.B. Schwimmbad).

Disziplinarrechtliche Haftung

Aufgrund der Tatsache, dass die Verletzung der Aufsichtsführung dienstrechtlich gesehen ein Dienstvergehen ist, tritt eine disziplinarrechtliche Haftung dann ein, wenn eine zivil- oder strafrechtliche Haftung festgestellt wurde.



Praxismodule für den Kindergarten

Im Folgenden werden verschiedene Module vorgestellt, die als Projekte zum Thema „Unfallverhütung in Kindertageseinrichtungen“ durchgeführt werden können. Sie können zusammenhängend realisiert werden, wenn die Unfallverhütung als ein „großes“ Thema bearbeitet werden soll, oder als einzelne Module, die im Rahmen von verwandten Themen der Unfallverhütung aufgegriffen werden. Mögliche Themen, bei denen inhaltlich sehr gut ein Bezug zur Unfallverhütung hergestellt werden kann, sind z.B. „Gesundheit“, „Krankenhaus“ oder auch die verschiedenen „Jahreszeiten“.

Die einzelnen Module sollten vorab jeweils ausführlich mit den Kindern im Stuhlkreis besprochen werden. Meist verfügen sie über umfangreiche eigene Erfahrungen mit Unfällen, Krankenhausaufenthalten oder Notsituationen, in denen sie beobachten konnten, wie sich Erwachsene in solchen Situationen verhalten. Möglicherweise haben einige Kinder bei einem Unfall selbst aktiv gehandelt und wichtige Entscheidungen treffen müssen. Diese Erfahrungen bieten ideale Anknüpfungspunkte, um das Thema Unfallverhütung und die Module einzuführen.

Im Folgenden wird davon ausgegangen, dass die Kindersicherheit als ein „großes“ Thema behandelt wird.

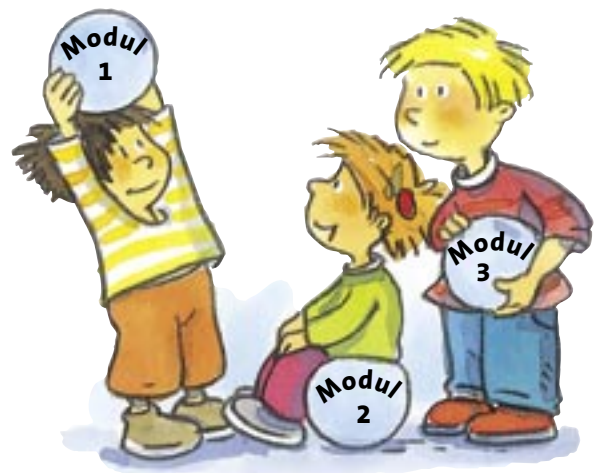
Einführung Stuhlkreis „Eigene Erfahrungen mit Unfällen“

Im Stuhlkreis berichten die Kinder über eigene Erfahrungen mit Verletzungen und Unfällen.

Die Kinder sollen

- sich aktiv mit dem Thema auseinander setzen,
- verschiedene Unfallarten kennen lernen,
- typische Unfallsituationen/-konstellationen veranschaulicht bekommen,
- Betroffenheit spüren,
- Wege der Unfallvermeidung kennen lernen.

Kernthema dieser Runde sind die Unfallgeschichten und Erfahrungen der Kinder. Es ist davon auszugehen, dass fast alle Kinder schon einmal einen mehr oder weniger schweren Unfall hatten. Sicher war schon ein Kind wegen einer Verletzung beim Arzt oder sogar im Krankenhaus. Wenn den Kindern selbst kein



schlimmerer Unfall passiert ist, so können sie bestimmt von Unfällen ihrer Familienmitglieder oder von Freunden berichten.

Ziel ist, möglichst unterschiedliche Unfallarten zu thematisieren (Sturz aus der Höhe, Sturz mit einem Gegenstand, Sturz in der Fortbewegung, Sportunfall, Verkehrsunfall, Verbrennung, Verbrühung, Vergiftung, Verschlucken, Schnittverletzung, Tierbiss, Ertrinken, Ersticken), um die vielfältigen Situationen darzustellen, in denen es zu Unfällen kommen kann. Gemeinsam wird erarbeitet, wie der Unfall hätte verhindert werden können. Dabei werden die Begriffe „Rücksichtnahme“, „Verantwortung“, „Aufmerksamkeit“, „Vorsicht“, aber auch „Pech“ vermittelt.

Hinweise zur Durchführung

Den Kindern wird das neue Thema vorgestellt. Sie werden um Mithilfe gebeten.

Fragen an die Kinder sind:

- Hast du dich schon einmal verletzt?
- Wie ist das passiert?
- Wer war schuld daran?
- Wie habt ihr euch in der Situation gefühlt?
- Wie habt ihr euch verhalten?
- Hast du etwas daraus gelernt? Was würdest du beim nächsten Mal anders machen?
- Habt ihr eine Idee, wie man den Unfall hätte vermeiden können?

Am Ende des Stuhlkreises fasst die Erzieherin/der Erzieher noch einmal die wichtigsten Verhaltensweisen zur Unfallverhütung zusammen und hängt ggf. Symbole oder Bilder für die verschiedenen Unfallarten und Präventionsmöglichkeiten auf. Auf diese Begriffe wird im Rahmen der Projekte immer wieder zurückgegriffen.

Projekt: Eine Ausstellung mit Kindern zum Thema Unfallgefahren

Projektbeschreibung

Die Kinder decken im Kindergarten, bei einem Spaziergang und/oder zu Hause Gefahrenstellen auf und dokumentieren sie als Foto, gemaltes Bild oder sie bewahren die gefährlichen Gegenstände als „Beweisstücke“ auf. Die dokumentierten Dinge werden gesammelt und in einer Ausstellung den Eltern und ggf. der Presse präsentiert.

Lernziele

Die Kinder sollen

- Gefahrenstellen an verschiedenen Orten aufspüren,
- die Gefahrenstelle anhand von Dokumentationen verinnerlichen,
- ein Gespür für gefährliche Gegenstände und Situationen entwickeln,
- in der Gruppe über die gefundenen Gefahrenpunkte sprechen,
- überlegen, wie die Gefahren beseitigt werden könnten,
- gemeinsam Lösungen finden,
- Verhaltensweisen und Regeln entwickeln, die den Kindergartenalltag sicherer machen,
- Wege der Unfallvermeidung entwickeln.

Dauer

4 - 6 Wochen: die Suche erfolgt zuerst als Hauptaufgabe, später begleitend zu anderen Projekten.

Vorbereitung des Projektes

Die Erzieher/innen sollten sich im Team vorab darauf einigen, ob die Ausstellung einen bestimmten Schwerpunkt verfolgen soll, z.B. Anzahl der Sturzunfälle verringern, oder ob sie als allgemeine Sensibilisierung für Unfallgefahren gedacht ist. Als Unfallgefahren kommen unzählige Kleinigkeiten in Betracht. Es kann ein besonderer Wert auf bestimmte Räume (z.B. Freigelände), Unfallarten (z.B. Stürze) oder Gruppensituationen (z.B. Turnen) gelegt werden. Die Unfalldaten in Kindertageseinrichtungen geben Anhaltspunkte, welche Orte besonders unfallträchtig sind und wo ggf. wichtige Unfallquellen gefunden werden können: das Außengelände, der Bewegungsraum und die Laufwege. In gemeinsamen Gesprächen im Team und mit den Kindern können die Schwerpunkte individuell für die jeweilige Einrichtung erarbeitet werden.



Hinweise zur Durchführung

Die Kinder sollen (ggf. in Kleingruppen) durch die Räume der Einrichtung gehen und überprüfen, ob sie gefährliche Dinge finden können.

Fragen an die Kinder sind:

- Woran kann man sich in der Kita leicht verletzen?
- Wo kann man leicht stolpern oder hinfallen?
- Welche Dinge sollten lieber nicht in Kinderhände gelangen?
- Was sollte man lieber nicht essen und trinken?
- Hast du dir in der Kita schon einmal wehgetan? Wo genau war das?

Vielleicht müssen die Erzieher/innen den Einstieg etwas vereinfachen, indem sie Hinweise geben, wo Unfallgefahren zu finden sind, z.B. „Denkt mal an die Bastecke“.

Die gefundenen Stellen/Dinge werden von der Erzieherin/dem Erzieher fotografiert (z.B. rutschiger Boden, scharfe Ecken, bauliche Mängel, Schmutz im Sandkasten), bzw. der gefährliche Gegenstand (Zigarettenstummel, Glasscherben, giftige Beeren, kaputtes Spielzeug) wird eingesammelt oder es werden Situationen gemalt (Streitereien, Fingerquetschen in der Tür).

Da unter Umständen anfänglich noch nicht sehr viel gefunden wird, erhalten die Kinder die Aufgabe, zu malen, welche Gefahren ihnen im Alltag begegnen. Sinnvoll ergänzt werden kann die Suche nach Gefahrenquellen bei einem Spaziergang mit der Gruppe und der „Hausaufgabe“, auch zu Hause gemeinsam mit den Eltern einen Sicherheitsrundgang durch die Wohnung zu machen. Zur Unterstützung ist für die Eltern eine Sicherheitscheckliste im Anhang beigelegt.

Unfallstellen können z.B. sein:

In der Kindertageseinrichtung:

- Spritzwasser in Waschräumen
- herausstehende Schrauben an Möbeln
- nicht kippsichere Regale
- Teppiche, Sand
- defekte Spielgeräte
- leicht zugängliche Putzmittel.

In der Umgebung:

- gefährliche Straßenkreuzungen
- Fahrradfahrer ohne Helm
- giftige Pflanzen (z.B. Maiglöckchen; Buchsbaum; Eibe; Fingerhut)
- Stolperfallen
- rutschige Kurven (Sand).

Zu Hause:

- steile Treppen
- herumliegendes (Garten-)Werkzeug
- Hochbetten
- ungesicherte Steckdosen
- Feuerzeuge.

Mit jedem Fund werden die Kinder sensibler, was als Unfallrisiko gelten kann. Ihre Aufmerksamkeit wird geschult und sie werden im Laufe der Zeit in Hinblick auf Gefahrenquellen wachsamer. Es ist wichtig, die Fundstellen gemeinsam zu besprechen, damit jedem klar wird, welche Gefahren sich darin verbergen.

Als nächstes wird gemeinsam überlegt, was getan werden sollte, damit diese Unfallrisiken beseitigt werden können. Es gibt verschiedene Möglichkeiten: es kann sich um Reparaturen handeln, um das Umstellen von Möbeln, um die Ergänzung der Ausstattung, um Verhaltensweisen oder um Regeln.

Die Umsetzung der erarbeiteten Verbesserungsmöglichkeiten – vorausgesetzt sie sind realistisch – ist für den Lerneffekt der Kinder äußerst wichtig.

Deshalb sollte man sich in der Gruppenarbeit auf die umsetzbaren Ergebnisse konzentrieren, aber auch darauf hinweisen, warum die anderen Verbesserungsvorschläge nicht zu verwirklichen sind (z.B. teure neue Anschaffungen).

Erarbeitete Regeln und Veränderungen sollten nach Möglichkeit dokumentiert oder fotografiert werden.

Alle Projektergebnisse werden in der Ausstellung „Unfälle vermeiden“ zusammengetragen und z.B. im Eingangsbereich der Einrichtung für die Kinder der anderen Gruppen, für die Eltern und die Öffentlichkeit präsentiert.

Die Kinder können sich entweder als Belohnung für die erfolgreiche Suche oder auch schon während der „Fahndung“ die Kappe „Sicherheitspolizei“ basteln. Die Bastelvorlage ist im Anhang beigefügt.

Die Ausstellung ist ein sehr guter Aufhänger, um die regionale Presse über das Projekt und die Aktivitäten in der Kindertagesstätte zu informieren. Die entsprechende Einladung an die Presse ist im Anhang beigefügt. Als „Eye-catcher“ können die Kinder mit ihren Kappen vor der Ausstellung abgelichtet werden.

Benötigtes Material

- (Digital-)Kamera
- Buntstifte und Papier
- Sammelkiste
- Kappe „Sicherheitspolizei“
- Ausstellungstafeln.

Hinweise an die Eltern

Die Eltern werden vorab informiert und aufgefordert, mit ihren Kindern zu Hause einen „Sicherheitscheck“ durchzuführen. Dabei ist es wichtig, dass die Eltern sich dadurch nicht angegriffen fühlen, weil ihre Wohnung ggf. unsicher ist, sondern es gilt, sie zu überzeugen, dass sie und ihre Kinder für das Thema „Unfallgefahren“ sensibilisiert werden sollen. Ein Informationsschreiben sowie eine Checkliste für den Sicherheitsrundgang befinden sich im Anhang. Bei anfallenden Reparaturen (Roller, Dreirad, Regal) können die Eltern um Mithilfe gebeten werden.

Projekt: Hilfe holen

Projektbeschreibung

Im Rollenspiel lernen die Kinder, wie sie bei einem Notfall Hilfe holen können.

Dauer

2-4 Tage

Ziele

Die Kinder sollen

- lernen, sich im Notfall richtig zu verhalten.
- die Notrufnummer 112 kennen lernen,
- die Notrufnummer auf den Displays von Mobiltelefonen und Standardtelefonen wählen lernen,
- die wichtigen Fragen kennen, die bei einem Notruf gestellt werden,
- üben, die Fragen beim Notruf zu beantworten,
- die eigene Adresse und Telefonnummer angeben lernen.

Vorbereitung des Projektes

Von wo auch immer ein Notruf abgesetzt wird, die richtige Notrufnummer zur nächsten Rettungsleitstelle ist: 112.

Der Notruf 112 ist immer kostenlos – auch über Handy! Diese Nummer kann über Handy auch im Urlaub in anderen europäischen Ländern gewählt werden. Voraussetzung ist lediglich ein geladener Akku. Über Handy kann man die Notrufzentrale sogar ohne Betreiberkarte erreichen. Allerdings kann es sein, dass es auf Grund unterschiedlicher Netzgebiete nicht immer die nächstgelegene Zentrale ist, die sich meldet; aber da die Notrufzentralen untereinander vernetzt sind, wird die Meldung schnellstens weitergeleitet. Weiterhin kann der Standort eines Handys geortet werden.

Damit keine wertvolle Zeit beim Hilfe holen verloren geht, ist es wichtig, die fünf wichtigen „W-Fragen“ zu kennen:

Wer?	Wer ruft an? Den eigenen Namen nennen.
Was?	Was ist passiert? Unfallhergang beschreiben.
Wo?	Wo ist der Unfall passiert? Adresse, Etage, Umgebung beschreiben.
Wie viele?	Wie viele Verletzte gibt es? Anzahl der Verletzten, die Hilfe benötigen, nennen.



Warten auf Rückfragen

Erst wenn die Rettungsleitstelle sagt, dass sie alle Informationen erhalten hat, darf aufgelegt werden!

Hinweise zur Durchführung

Im Stuhlkreis wird eine Unfallgeschichte (ggf. mit Bildern) erzählt. Beispiel:

„Lena und Marek sind bei ihrer Tante zu Besuch. Sie spielen im Garten. Ihre Tante hat vergessen, Milch einzukaufen und will nur mal kurz in das Geschäft nebenan gehen. Lena und Marek sollen in der Zeit keinen Unsinn machen. Marek möchte seine Tante mit ein paar frisch gepflückten Kirschen überraschen. Er klettert auf den Kirschbaum. Gerade als er an die Kirschen heranlangen möchte, rutscht er ab und stürzt auf den Rasen. Er schreit, sein Arm schmerzt fürchterlich und er kann ihn nicht mehr bewegen. Lena läuft schnell und holt das Telefon von der Tante. Sie ruft die Nummer 112 an.

Es meldet sich die Leitstelle:

Leitstelle:	Wer spricht da bitte?
Lena:	Lena Siebert. Ich bin 5 Jahre alt.
Leitstelle:	Was ist passiert?
Lena:	Marek ist vom Baum gestürzt. Ihm tut das Bein weh.
Leitstelle:	Sind noch weitere Personen verletzt?
Lena:	Nein.
Leitstelle:	Wo ist der Unfall passiert?
Lena:	Bei meiner Tante.
Leitstelle:	Wo wohnt deine Tante?
Lena:	Rochusweg 15 in Siegtal.
Leitstelle:	Wie alt ist Marek?
Lena:	Marek ist erst 4 Jahre alt.
Leitstelle:	Das hast du sehr gut gemacht, Lena. Geh jetzt schnell wieder zu Marek. Versuch ihn zu trösten und sag ihm, er

soll sich ganz ruhig halten. Es kommt gleich ein Krankenwagen zu euch, der Marek helfen wird. Bestimmt kommt auch gleich deine Tante zurück, die mit dir zusammen dann ins Krankenhaus zu Marek fahren kann. Tschüs Lena.

Lena: Tschüs! Und Danke!

Kurze Zeit später trifft der Krankenwagen ein. Marek wird in das Kinderkrankenhaus gebracht. Lenas Tante kommt zurück und fährt mit Lena zusammen ins Krankenhaus, um zu sehen, wie es Marek geht. Der Arzt berichtet, dass Marek sich beim Sturz den Arm gebrochen hat. Der Arm ist eingegipst worden. Marek hat jetzt keine Schmerzen mehr. Der Arzt lobt Lena, dass sie genau richtig reagiert hat und will wissen, woher sie so gut den Notruf absetzen kann. Lena ist ganz stolz und berichtet, dass sie es im Kindergarten mehrmals geübt haben...”.

Die Kinder üben die Beantwortung der Fragen im Rollenspiel. Die Leitstelle wird jeweils von einem Erwachsenen gespielt. Die übrigen Kinder beobachten das Rollenspiel und korrigieren die Angaben. Jedes Kind gibt als Unfallort die eigene Adresse mit Angabe der Wohnetage – und nach Möglichkeit auch die Telefonnummer an.

Grundsätzlich sollen Kinder im Notfall erst einmal versuchen, einen Erwachsenen zu finden, der ihnen helfen kann. Insbesondere, wenn die Unfallstelle abgesichert werden muss oder das verunfallte Kind nicht allein gelassen werden darf. Erst wenn sich das Kind nicht mehr anders zu helfen weiß, soll der Notruf abgesetzt werden. Lieber ein Notruf zu viel, als einer zu wenig – aber es muss auch einen triftigen Grund für den Einsatz geben. Die 112 ist eine Nummer, die nicht zum Spaß gewählt werden darf!

Kooperationen

Ggf. kann auch ein Vertreter einer Rettungsorganisation eingeladen werden, der mit den Kindern das Absetzen des Notrufs noch einmal übt und aus seinem Berufsalltag berichtet. Das Absetzen des Notrufs kann eventuell auch direkt telefonisch in die Leitstelle erfolgen – vorausgesetzt die Übung ist vorher mit den Mitarbeitern der Zentrale besprochen worden.

Anbindung an andere Projekte

Falls die Ausstellung „Unfälle vermeiden“ durchgeführt wird, können ggf. Fotos gemacht werden, die in der Ausstellung gezeigt werden. Das Rollenspiel kann auch den Kindern aus anderen Gruppen vorgestellt werden.

Als nächstes Projekt würde der Besuch eines Krankenhauses (oder Kinderarztes) oder einer Einsatzzentrale sich sehr gut anschließen, ebenso ein Erste Hilfe-Kurs für Kinder.

Benötigtes Material

- Handys (ggf. verschiedene Modelle),
- Festnetztelefone (ebenfalls ggf. verschiedene Modelle),
- eine (Bilder-)Geschichte zu einem Unfall.

Hinweise an die Eltern

Die Eltern sollen das Wählen der Telefonnummer 112 auch mit den Telefonen zu Hause üben. Gleichzeitig ist es wichtig, den Kindern die eigene Adresse und Telefonnummer beizubringen.

Projekt: Was tun bei Verletzungen?

Projektbeschreibung

In Kooperation mit einem Anbieter, z.B. Rettungsorganisationen, werden die Grundzüge der Ersten Hilfe erlernt.

Dauer

ca. 1 Woche

Ziele

Die Kinder sollen

- lernen, im Notfall Ruhe zu bewahren,
- die Angst verlieren, anderen zu helfen,
- erfahren, wie wichtig ihre Hilfe für Verletzte sein kann,
- lernen, wie leichte Verletzungen richtig zu versorgen sind.

Vorbereitung des Projektes

Die Rettungsorganisationen, eventuell auch Einzelpersonen (Ärzte, Sanitäter) bieten Kurse zur Ersten Hilfe im Kindergarten an. Sie heißen z.B. „Kinder lernen helfen“ (DRF) oder „Kindersanitätsdienst“ (DRK). Die Programme zur Heranführung an die Erste Hilfe wenden sich speziell an Kinder im Vorschulalter oder an Grundschulkindern. Sie bieten die Möglichkeit, ohne Vorkenntnisse das Grundwissen zum Umgang mit kleinen Wunden, Verletzungen und Verbandmaterial zu erlernen.

Ziel der Programme ist, Kinder für Gefahren zu sensibilisieren und sie zu befähigen, in Notfallsituationen selbstbewusst und sicher reagieren zu können. Es sollen Ängste abgebaut werden und die Hilfsbereitschaft gegenüber dem Nächsten positiv verstärkt werden.

Zu den Inhalten zählen unter anderem auch das klassische Plasterkleben, eine Wunde steril zu halten und die Kühlung von Beulen etc.

Hinweise zur Durchführung

Im Allgemeinen werden diese Einheiten von der kooperierenden Institution übernommen. Ggf. gibt es aber auch Eltern, die den vorbereitenden Stuhlkreis oder die Begleitung des Projektes übernehmen können/möchten, oder eine Erzieherin/ein Erzieher, der bereits eine entsprechende Fortbildung/Schulung bei einer Rettungsorganisation mitgemacht hat.



Kooperationen

Es sollte der Kontakt zu einer regionalen Rettungsorganisation gesucht werden, die ein Programm zur Ersten Hilfe mit Kindern anbietet.

Anbindung an andere Projekte

Wird die Ausstellung „Unfälle vermeiden“ organisiert, können ggf. Fotos gemacht werden, die in der Ausstellung gezeigt werden.

Als weiteres Projekt zu diesem Thema würde der Besuch eines Krankenhauses (oder Kinderarztes) oder einer Einsatzzentrale sich sehr gut anschließen - ebenso wie das Absetzen des Notrufs.

Hinweise an die Eltern

Die Eltern können angefragt werden, ob sie bei der Organisation des Projektes behilflich sein können (Kontakte zu Rettungsorganisationen? Selbst im medizinischen Bereich tätig?).

Eventuell besteht bei den Eltern Interesse und Bedarf an einem Elternabend zum Thema „Erstmaßnahmen bei Unfällen mit Kindern“. Solche Elternabende bieten Ärzte oder Vertreter von Rettungsorganisationen an. Eine entsprechende PowerPoint-Präsentation für einen Elternabend steht auf der Homepage der BAG unter www.kindersicherheit.de zur Verfügung.

Exkursion: Besuch eines Kinderkrankenhauses, der Feuerwehr oder der DRLG

Projektbeschreibung

Die Kinder besuchen eine Einrichtung, die täglich mit Unfällen zu tun hat.

Dauer

1-2 Tage

Ziele

Die Kinder sollen

- erfahren, wie der Arbeitsalltag von Menschen aussieht, die täglich mit Unfällen zu tun haben, z.B. von Ärzten, Krankenschwestern, Rettungssanitätern, Feuerwehrmännern, DLRG-Rettungsschwimmern,
- sensibilisiert werden, dass Unfälle dramatische Folgen haben können,
- „aus erster Hand“ erfahren, wie Unfälle vermieden werden können.

Vorbereitung des Projektes

Vorab werden Gespräche mit den ortsansässigen Organisationen geführt. Feuerwehr, Polizei, Einsatzzentrale und DLRG sind an fast allen Orten ansässig; Krankenhäuser, Unfallärzte oder Kinderchirurgen sind zumeist in der Nähe zu finden. Insbesondere die Erstgenannten sind es gewohnt, Projekte zur Vorschulerziehung durchzuführen. Zum Beispiel macht die Feuerwehr ihre Brandschutz-erziehung oft in zwei Tagen: am ersten Tag besucht sie den Kindergarten und führt praktische Übungen mit den Kindern durch (Verlassen des Raumes im Brandfall), am zweiten Tag besuchen die Kinder die Wache. Die Kinder werden mit dem Feuerwehrauto im Kindergarten abgeholt und bekommen die Einsatzzentrale, die Fahrzeuge und die Ausrüstung der Feuerwehr vorgeführt. Oft ist es sinnvoll, die Einrichtung vorab schon einmal zu besichtigen, um persönliche Kontakte zu knüpfen, sich einen Eindruck von den Räumlichkeiten zu verschaffen und um ggf. besonders relevante Situationen ausfindig zu machen und die Schwerpunkte des Projektes heraus zu stellen.

Im Rahmen der Exkursion sollte eine Mitarbeiterin/ ein Mitarbeiter der besuchten Institution erklären, wie der Alltag in der Unfallverhütung aussieht, einige Unfallgeschichten erzählen und Grundlagen vermitteln, die aus Sicht der besuchten Institution



für die Vermeidung von den häufigsten Unfallgefahren wichtig sind. Das sind wertvolle Erfahrungen, die den Kindern bildhaft im Gedächtnis bleiben.

Im Stuhlkreis wird zuvor über die Institution, die besucht wird, gesprochen und über die Aufgaben bzw. Zuständigkeiten berichtet. Gemeinsam werden Fragen überlegt, die im Gespräch mit der Mitarbeiterin/dem Mitarbeiter der Institution geklärt werden sollen.

Kooperationen

Es sollte der Kontakt zu einer regionalen Stelle aufgenommen werden, die in ihrer Arbeit täglich Kinderunfälle sehen: Feuerwehr, Krankenhäuser, Niedergelassene Unfallärzte/Kinderchirurgen, Polizeidienststellen, Deutsche Lebensrettungsgesellschaft.

Anbindung an andere Projekte

Falls die Ausstellung „Unfälle vermeiden“ durchgeführt wird, können ggf. Fotos gemacht werden, die in der Ausstellung gezeigt werden.

Als weitere Projekte zu diesem Thema würden „Hilfe holen“ und der Erste Hilfe-Kurs für Kinder sich sehr gut ergänzen.

Hinweise an die Eltern

Die Eltern können angefragt werden, ob sie bei der Organisation des Projektes behilflich sein können. Ggf. ist ein Elternteil in einer entsprechenden Institution beschäftigt oder engagiert und kann den Besuch organisatorisch unterstützen und die Exkursion begleiten.

Projekt: Experimente zum Thema „Gefahren und Unfallverhütung“

Projektbeschreibung

Den Kindern wird anhand von praktischen anschaulichen Beispielen/Experimenten gezeigt, wodurch Gefahren entstehen. Es wird dargestellt, welche Möglichkeiten bestehen, die Gefahren zu reduzieren oder zu beseitigen.

Ziele

Die Kinder sollen

- an beeindruckenden Beispielen lernen, wie Gefahren vermieden werden können.

Dauer

3-4 Tage

Hinweise zur Durchführung

Es gibt eine Reihe von wenig aufwendigen, aber eindrucksvollen Experimenten oder Demonstrationen, die wichtige Sicherheitshinweise geben. Im Folgenden ist eine kleine Auswahl an Experimenten zusammengestellt. Sie benötigen im Allgemeinen keine aufwendige Vorbereitung.

Fahradhelm und Stürze

Material: Fahrradhelm, 1-2 Wassermelonen (in der Größe, dass sie in den Helm passen)

Ort: Freigelände, Asphalt

Anleitung: Um zu demonstrieren, wie ein Helm den Kopf schützt, wird eine Melone in einen Fahrradhelm gesetzt und aus einer Höhe von ca. 1,50 m auf den Boden fallen gelassen. Die Melone zerplatzt nicht. Nun wird derselbe Versuch gemacht, aber dieses Mal wird die Melone ohne Helm fallenlassen. Die Melone platzt.

Tipp: Von manchen Helmherstellern gibt es spezielle Demonstrationshelme in der Größe eines Hühnereis.

Versuche mit Feuer

Hinweis: Alle Versuche stets mit Erwachsenen zusammen durchführen, geeignete Kleidung tragen und immer einen Eimer Wasser in der Nähe stehen haben.



Feuer und Wasser

Material: Streichhölzer, Kerze, Behälter mit Wasser

Ort: Gruppenraum

Anleitung: Wie verhält sich Feuer und Wasser? Kann Feuer im Wasser brennen? Ein Streichholz wird angezündet und in den Wasserbehälter getaucht. Was passiert? Steigt Rauch auf? Kann das feuchte Streichholz über der Kerze wieder entzündet werden? Welche Geräusche gibt es?

Hinweis: Wenn es brennt, kann man das Feuer mit Wasser löschen! Deshalb soll neben dem Grill für den Notfall immer ein Eimer Wasser stehen.

Feuer und Luft



Material: Teelicht, Streichhölzer, Glas

Ort: Gruppenraum

Anleitung: Was passiert mit der Flamme, wenn es windig ist? Wie stark muss man pusten, bis die Kerze ausgeht? Die Kerze wird entzündet und die Kinder (einzeln) sollen unterschiedlich stark pusten. Was passiert mit der Flamme? Im nächsten Schritt wird der Flamme die Luft entzogen, indem ein Glas über die Kerze gestülpt wird.

Hinweis: Was passiert? Warum passiert das? Will man ein Feuer löschen, muss man ihm die Luft entziehen. Wind kann ein großes Feuer nicht löschen. Der Wind trägt die Flammen fort und breitet das Feuer aus!

Feuer und unterschiedliche Materialien

- Material:** Teelicht, Streichhölzer, verschiedene Materialien: Holzstöckchen, Papier, Alufolie, Plastik, (Grill-)Zange, Eimer mit Wasser
- Ort:** Gruppenraum, Freigelände, feuerfester Untergrund
- Anleitung:** Was brennt wie gut? Wie verbrennt was? Die Kinder sitzen mit ausreichend Abstand um die Kerze. Die unterschiedlichen Stoffe werden kurz über die Kerze gehalten und angekokelt. Vorab sollen die Kinder ihre Einschätzung geben, wie die Stoffe verbrennen.
- Hinweis:** Diese Zeichen  (entzündlich)  (brandfördernd) weisen darauf hin, dass diese Produkte besonders schnell und stark brennen!

Versuche mit Wasser

Wasser und Material

- Material:** Bottich mit Wasser; verschieden schwere Gegenstände: Stein, Murmel, Löffel, Holzstück, Knetgummi, Schwimmflügel, Blatt Papier (Papierschiffchen) etc.
- Ort:** Freigelände
- Anleitung:** Was schwimmt? Wie schnell gehen die Gegenstände unter? Die verschiedenen Gegenstände werden ins Wasser gelegt. Die Kinder sollen vorab ihre Einschätzung abgeben.
- Variation:** Ein Stück Knetgummi ins Wasser legen, eine Murmel ins Wasser legen. Aus Knetgummi nun ein Boot formen mit hohen Seitenwänden. Es schwimmt und kann sogar eine Murmel tragen!
- Hinweis:** Es ist wichtig, dass ihr am Wasser Schwimmhilfen tragt und schwimmen lernt!

Eisschollen



- Material:** Bottich mit Wasser; kleine Figur, mehrere Styroporplatten, die als „Eisschollen“ dienen
- Ort:** Gruppenraum
- Anleitung:** Wie sicher stehe ich auf Eis? Was passiert, wenn das Eis bricht? Eine Figur wird auf die Styroporplatte gestellt, erst mittig, dann an die Seite

einer Platte. Die Figur fällt ins Wasser und die Styroporplatten schließen die Lücke wieder.

- Hinweis:** Nicht auf zugefrorene Seen gehen, wenn das Eis nicht fest genug ist!

Versuche mit Gift

Ätzend

- Material:** Ein Glas gefüllt mit Essig, ein weißes gekochtes Ei
- Ort:** Gruppenraum
- Anleitung:** Auf manchen Verpackungen ist dieses Zeichen  (ätzend),  (reizend) angebracht. Nun wird demonstriert, wie ätzende Stoffe wirken. Das gekochte Ei wird in das Glas mit Essig gelegt. Nach einiger Zeit fängt die Schale an, Blasen zu bilden, nach einem bis zwei Tagen hat sich die Schale vom Ei aufgelöst.
- Hinweis:** Stoffe, die eines dieser Zeichen tragen, niemals trinken oder einatmen!

Die Luftröhre

- Material:** Durchsichtige Plastikröhre mit einem Durchmesser von ca. 2 cm, verschiedene Gegenstände, z.B. Liebesperlen, Murmeln, Erdnüsse, Legosteine, Tischtennisball, Kreidestück, Münzen, Batterien, Schrauben, Erdbeere
- Ort:** Gruppenraum
- Anleitung:** Verschieden große Gegenstände (harte und weiche) werden in die Röhre gesteckt. Einige rollen problemlos durch, andere passen überhaupt nicht hinein und wieder andere bleiben hängen. Was passiert, wenn etwas in der Luftröhre hängen bleibt?
- Hinweis:** Gerade für Säuglinge und Kleinkinder sind harte runde Gegenstände, die in der Luftröhre hängen bleiben können, besonders gefährlich – sie können davon ersticken. Sie dürfen nicht herum liegen und müssen sofort weg geräumt werden.

Projekt: Mein Weg zur Kita

Projektbeschreibung

Im Rahmen des Projektes lernen die Kinder, in Begleitung der Eltern ihren Weg zur Kindertageseinrichtung selbst zu bewältigen.

Ziele

Die Kinder sollen

- einen sicheren Weg zum Kindergarten kennen lernen,
- den Weg bewältigen lernen,
- lernen, für jedes Wetter die richtige Kleidung auszuwählen.

Dauer

z.B. 1 Woche

Vorbereitung des Projektes

Hauptargument für die Durchführung dieses Projektes ist, dass immer mehr Eltern ihre Kinder mit dem Auto in den Kindergarten bringen. Die Eltern wollen Zeit einsparen, ihre Kinder vor schlechtem Wetter und vor dem Verkehr schützen. Dadurch erhalten sie ihren Kindern wichtige Erfahrungen vor: die Auseinandersetzung mit dem Verkehr, die Auswahl eines sicheren Weges zum Kindergarten, die motorische und sinnliche Erfahrung beim Gehen. Gleichzeitig treten immer wieder gefährliche Situationen bei kurzen Fahrten mit dem Auto auf: die Kinder werden nicht richtig gesichert, sie steigen auf der Fahrbahn aus und die Fahrzeuge parken auf nicht zulässigen Flächen. Das zeigt, Kinder sollten zu Fuß zum Kindergarten gehen.

Das Projekt benötigt die Unterstützung der Eltern: Sie sollen sich für den Projektzeitraum (z.B. für eine Woche und natürlich möglichst darüber hinaus) daran beteiligen, den Weg zur Kindertageseinrichtung mit ihrem Kind zu Fuß zurück zu legen. Das Projekt soll die Eltern sensibilisieren, wie wichtig dieser Weg und diese Zeit für die Kinder ist und aufzeigen, dass sie ihren Kindern etwas „weg nehmen“, wenn sie diesen Weg regelmäßig mit dem Auto zurück legen.

Hinweise zur Durchführung

Einige Tage vorher sollte der Start des Projektes über ein großes Poster im Eingangsbereich bekannt gegeben werden.

Im Stuhlkreis berichten die Kinder über ihren Weg zur Kita und wie sie den Weg in der Projektwoche



gerne zurücklegen möchten. In der Projektphase werden die Kinder täglich nach ihrer Meinung/ ihren Erfahrungen zu ihrem Kindergartenweg gefragt: z.B. Heute hat es stark geregnet. Auf dem Weg in die Kita seid ihr ganz nass geworden. Hat euch das gestört? Wie habt ihr euch vor dem Regen geschützt? Was würdet ihr morgen machen, wenn es schon wieder regnet? Welche Kleidung sorgt an dunklen Tagen für mehr Sichtbarkeit/Sicherheit?

Hinweise an die Eltern

Dieses Projekt kann nur mit der aktiven Unterstützung der Eltern durchgeführt werden. Daher ist die Information und Bitte um Mitarbeit sehr wichtig. Es gibt umfangreiches Informationsmaterial, z.B. Faltblätter für Elternabende und zur Weiterleitung an die Eltern, die bei der Aufklärung unterstützen können.

Weiterführende Informationen zum Thema:

- „Zu Fuß zum Kindergarten“ gibt es auch als Projekt von Fuss e.V.: www.zufusszurschule.de
- Deutsche Verkehrswacht: www.lernwerkstadt.de

Projekt: Aktionstag „Kindersicherheitstag im Kindergarten“

Im Rahmen eines Tages der Offenen Tür, eines Sommerfests oder eines anderen Aktionstages wird zu dem Schwerpunkt „Unfälle vermeiden“ ein Projekttag bzw. ein „Kindersicherheitstag“ durchgeführt. Das Thema wird an verschiedenen Stationen spielerisch, kreativ und informativ für Kinder und für Eltern/Großeltern und Freunde vermittelt.

Ziele

Die Kinder sollen

- an verschiedenen Stationen etwas über Unfallverhütung lernen,
- für die unterschiedlichen Unfallgefahren sensibilisiert werden,
- Unfallverhütung als interessantes Thema kennen lernen,
- ihre Eltern motivieren, sich für mehr Kindersicherheit zu engagieren.

Vorbereitung des Projektes

Nachfolgend werden mehrere Aktionsstände vorgestellt, aus denen diejenigen ausgewählt werden können, die der Zielgruppe und dem Rahmen des Tages entsprechen. Einige Stationen sind sehr leicht zu organisieren, andere erfordern etwas mehr Zeit, die sich aber sicherlich zu investieren lohnt!

Stationen, die im Rahmen des Aktionstages angeboten werden können:

1. Verkleidungsecke
2. Bastelecke
3. Malecke
4. Geschicklichkeitsparcours
5. Beratung zur Sicherheit von Kindern im PKW
6. Vortrag für Eltern zur Ersten Hilfe oder Unfallverhütung in Heim und Freizeit
7. Polizeipuppentheater
8. Lieder singen
9. Umgang mit Hunden.

1. Verkleidungsecke

Die Verkleidungskiste in der Einrichtung wird um Kleidungsstücke und Sicherheitsausrüstung verschiedener Berufsgruppen ergänzt. Auf Bildern wird gezeigt, was zu der vollständigen Bekleidung der verschiedenen Berufe gehört. Denkbare Berufsgruppen sind:



- Bauarbeiter/in (Helm, Handschuhe, Sicherheitsschuhe, Arbeitshose, Gehörschutz)
- Feuerwehrfrau/Feuerwehrmann (Helm, Jacke, Hose, Handschuhe, Stiefel, Sicherheitsgürtel mit Karabiner und Abseilöse und Beil)
- Ärztin/Arzt (Kittel, Mundschutz, Minitaschenlampe, Stethoskop)
- Schweißer/in (Schutzhelm, Schutzkittel, Schutzhandschuhe)
- Fahrradpolizist (Helm, Fahrradkleidung, Funkgerät)

In Karnevalsgeschäften gibt es Kostüme zu diversen Berufen zu kaufen. Es bietet sich aber auch an, Eltern zu fragen, ob sie entsprechende Kleidung zur Verfügung stellen können (ggf. auch als Leihgabe) oder bei Firmen, Berufsgenossenschaften, Berufsverbänden o.ä. anzufragen, ob sie über Berufsbekleidung für Kinder verfügen und diese spenden könnten.

Es ist darauf zu achten, dass für den jeweiligen Beruf auch wirklich die vollständige Sicherheitsausrüstung in der Verkleidungskiste zu finden ist. Als Orientierung für die Kinder sollen Bilder/Fotos aufgehängt werden, auf denen zu erkennen ist, welche Utensilien zu der vollständigen Berufsbekleidung gehören.

2. Bastelecke

Die Kinder können sich eine Kappe „Sicherheitspolizei“ basteln. Die Bastelvorlage ist im Anhang zu finden. Benötigtes Material: Scheren, Kleber, Bastelvorlage in entsprechender Stückzahl

3. Malecke

Die Kinder erhalten eine Malvorlage. Die Aufgabe ist, alle gefährlichen Dinge rot und die übrigen Gegenstände bunt auszumalen. Eine entsprechende Malvorlage ist in der Anlage zu finden. Benötigtes Material: Malvorlage, Buntstifte

4. Geschicklichkeitsparcours

Ein Geschicklichkeitsparcours macht Kindern immer Spaß. Sie haben die Gelegenheit, ihre Geschicklichkeit zu erproben und die Koordination zu verbessern.

Mögliche Stationen des Parcours können sein:

Station	Beschreibung	benötigtes Material
Eierlaufen	Das Kind soll einen Tennisball auf einem Löffel transportieren ohne dass er herunter fällt. Dafür wird eine Strecke vorgegeben, die vorwärts, rückwärts, mit Drehungen oder über Hindernisse absolviert werden soll.	Tennisbälle, Esslöffel, Markierungskegel, Kartons, Bänke
Sackhüpfen	Das Kind klettert in einen Sack und soll eine vorgegebene Strecke hüpfend zurücklegen. Die Übung ist einzeln (Zeit messen) oder als Vergleichskampf gegen ein zweites Kind möglich.	Jutesäcke, Markierungskegel, Stoppuhr
Balancieren	Das Kind soll über das Seil/die Bank o.ä. balancieren ohne den Boden zu berühren: vorwärts, rückwärts, mit einem Bohnensäckchen auf dem Kopf, mit einer Drehung.	Seile, Bänke und/oder Baumstämme je nach Schwierigkeitsgrad und Möglichkeiten, ggf. Bohnensäckchen
Pedalo fahren	Eine vorgegebene Strecke soll mit dem Pedalo abgefahren werden.	Pedalos, Absperrungen zur Eingrenzung der Fahrstrecke, Markierungskegel
Zielwerfen	Das Kind soll mit einem kleinen Ball eine Dosenpyramide umwerfen oder mit einem rollenden Ball Kegel umwerfen oder einen Ball in einen Korb werfen.	Bälle, Zielobjekte wie z.B. 10-15 Dosen 6 Kegelfiguren (Basketball)Korb
Reifentanz	Das Kind soll durch einen rollenden Hula-Hoop-Reifen springen, ohne ihn zu berühren oder den Reifen um die Hüfte tanzen lassen.	Hula-Hoop-Reifen
Untergrund fühlen	Mehreren Kisten sind mit verschiedene Untergründen ausgelegt: Korken, Sand, Rasen, Kieselsteinchen, Tennisbälle o.Ä. Die Kinder sollen barfuß durch die Kisten gehen und den Untergrund erfühlen, ggf. auch mit verbundenen Augen, dann werden sie geführt.	Vier bis sechs Kisten, die ausgelegt werden mit Korken, Sand, Rasen, Kieselsteinchen, Tennisbällen o.A.

Diese Liste lässt sich beliebig erweitern mit einfachen Spielen, die viel Spaß machen. Spielmaterial für solche Stationen können, wenn sie nicht ohnehin vorhanden sind, oftmals bei der Stadt (Amt für

Kinder und Jugend), bei Krankenkassen oder bei der örtlichen Unfallkasse ausgeliehen werden. Manchmal findet man dort komplette, sehr gut konzipierte Geschicklichkeitsparcours.

5. Beratung zur Sicherheit von Kindern im PKW

Es wird ein Schulungsprogramm zur Sicherheit im PKW angeboten, das sich vor allem an Eltern richtet. Speziell geschulte Moderatorinnen und Moderatoren z.B. von der Verkehrswacht oder Polizistinnen/Polizisten besuchen die Einrichtung und klären anhand von modernen Rückhaltesystemen darüber auf, wie Kinder sicher im PKW befördert werden sollten. Dabei werden auch häufig auftretende Fragen zur Beförderung von mehreren Kindern im Auto und der sichersten Sitzplätze für Kinder im Auto geklärt. Ansprechpartner sind zu finden bei den örtlichen Polizeidienststellen, Verkehrswachten oder über www.sicher-im-auto.com. Broschüre „Kinder sichern im Auto“ zu finden unter www.das-sichere-kind.de

6. Vortrag für Eltern zur Ersten Hilfe oder Unfallverhütung in Heim und Freizeit

Eine Ärztin oder ein Arzt bzw. ein/e Vertreter/in einer Rettungsorganisation wird angesprochen, ob sie/er einen Vortrag über Erste Hilfe-Maßnahmen bei Unfällen mit Kindern halten kann. Entsprechende PowerPoint-Präsentationen, mit den wichtigsten Inhalten für einen solchen Vortrag stehen auf der Homepage der BAG unter www.kindersicherheit.de zur Verfügung.

7. Polizeipuppentheater

Viele Präventionsabteilungen der örtlichen Polizeidienststellen bieten ein Puppentheater zu Sicherheitsthemen an. Sie können für den Aktionstag als Attraktion angefragt werden. Ggf. ergibt sich durch die Kooperation mit der Polizei noch ein weiterer interessanter Aktionsstand, z.B. Besichtigung eines Einsatzwagens o.Ä.

8. Lieder singen

Gemeinsam werden Lieder einstudiert, die zum Unfallthema passen, wie z.B. von Rolf Zuckowski „Zebrasteifen“, „Alle machen Fehler“, „Hallo siehst du mich?“ oder „Deine Welt – meine Welt“. Die Lieder können später ggf. aufgeführt werden oder gemeinsam als Abschluss gesungen werden.

9. Umgang mit Hunden

Es wird eine Lehrerin oder ein Lehrer einer ortsansässigen Hundeschule eingeladen, die/der ggf. mit einem Hund (oder mit entsprechendem Anschauungsmaterial) die Einrichtung besucht und

den Kindern die Körpersprache des Hundes und seine Bedürfnisse erklärt. Sie lernen, wie sie richtig auf Hunde zugehen und bekommen die gebotene Vorsicht vor fremden Hunden vermittelt.

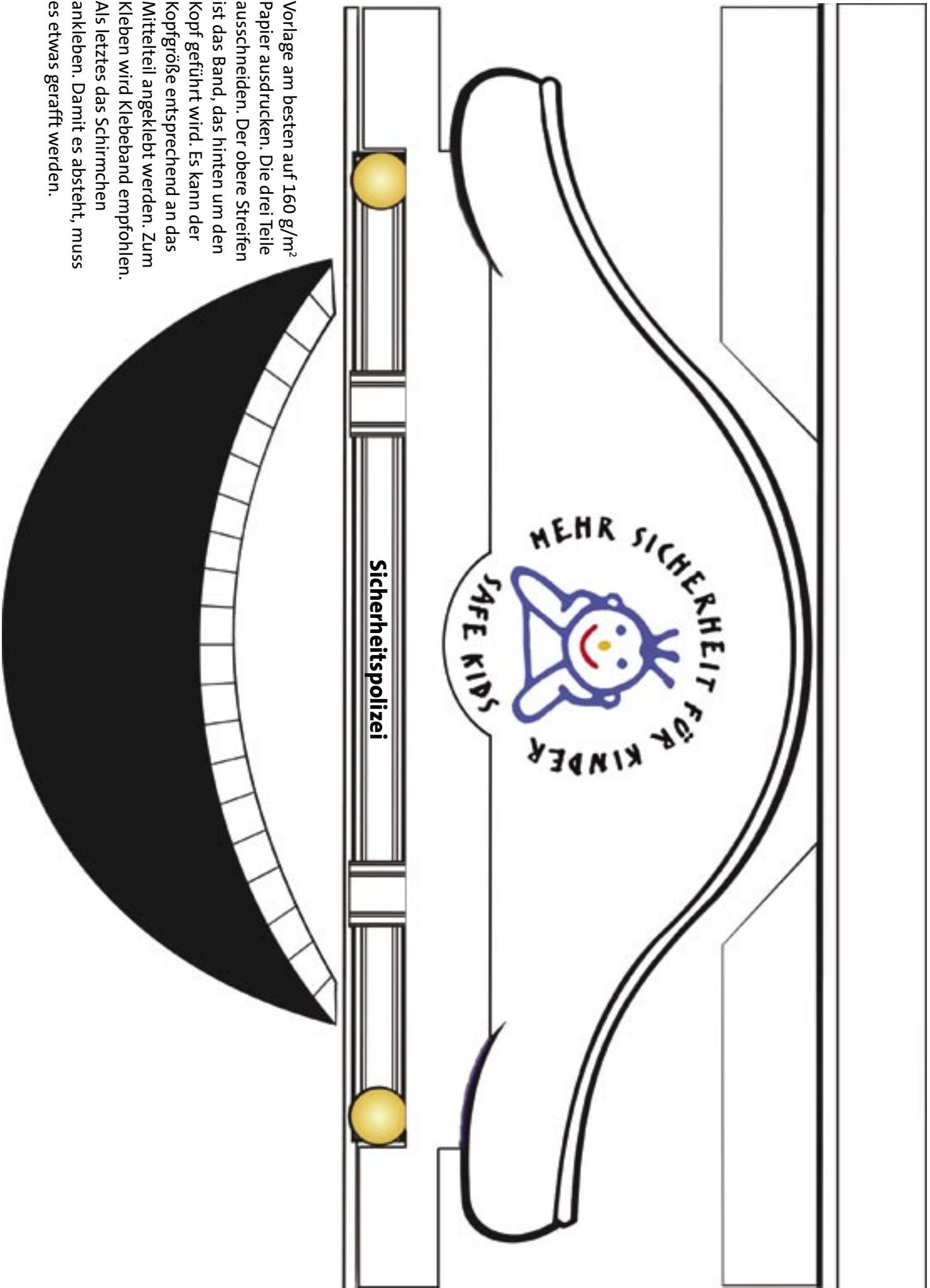
Kooperationen

Wenn der Aktionstag im Sommer stattfinden soll, dann bietet sich der 10. Juni, der nationale Kindersicherheitstag, als Datum an. Die BAG Mehr Sicherheit für Kinder e.V. koordiniert den jährlichen Kindersicherheitstag und bietet zum jeweiligen Jahresthema aktuelles Informationsmaterial an www.kindersicherheit.de. Die weiteren Kooperationen sind bei den einzelnen Aktionsständen erwähnt.

Anbindung an andere Projekte

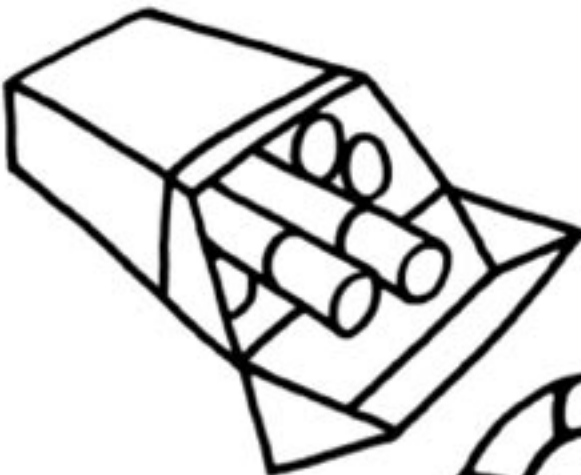
Falls die Ausstellung „Unfälle vermeiden“ durchgeführt wird, wäre der Kindersicherheitstag der ideale Zeitpunkt zur Eröffnung der Ausstellung und zur Einladung der Presse. Der Aktionstag wäre ein sehr guter Projektabschluss und es ließen sich schöne Fotos machen.





Vorlage am besten auf 160 g/m² Papier ausdrucken. Die drei Teile ausschneiden. Der obere Streifen ist das Band, das hinten um den Kopf geführt wird. Es kann der Kopfgröße entsprechend an das Mittelteil angeklebt werden. Zum Kleben wird Klebeband empfohlen. Als letztes das Schirmchen ankleben. Damit es absteht, muss es etwas gerafft werden.

Welche Dinge können für Kinder gefährlich sein?
Male sie rot an. Alle anderen Dinge kannst du bunt ausmalen!



Elternbrief

Ort, Datum

Liebe Eltern,

in den nächsten Wochen wollen wir die Kinder mit einem Sicherheitsprojekt für Unfallgefahren sensibilisieren. Unfälle sind für Kinder ein großes Gesundheitsrisiko. Jedes Jahr verletzen sich ca. 1.7 Mio. Kinder bei einem Unfall so schwer, dass sie einen Arzt aufsuchen müssen. Das ist statistisch gesehen etwa jedes siebte Kind!

Typische Unfälle sind Stürze beim Klettern oder Toben, aber auch besonders folgenschwere Unfälle wie Verbrennungen oder Ertrinken.

Wir wollen mit den Kindern zusammen als Unfallpolizei tätig werden und Unfallgefahren aufspüren, sie fotografieren, sammeln oder malen. Das Ergebnis unserer Suche wird eine große Ausstellung sein, die zeigen wird, an wie vielen verschiedenen Stellen im Alltag von Kindern Gefahren lauern.

Bei Rollenspielen und Geschichten zu Unfällen überlegen wir gemeinsam, was passiert ist und wie man die Verletzung hätte verhindern können. In der Gruppe üben wir, einen Notruf abzusetzen. Der Höhepunkt wird unsere Exkursion zur Feuerwehr (Krankenhaus, Polizei?) sein, bei der die Kinder erfahren, wie der Alltag der Unfalhhelfer aussieht.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie uns bei diesem Projekt unterstützen könnten! Machen Sie einmal selbst mit Ihrem Kind einen Rundgang durch Ihre Wohnung, spüren Sie gemeinsam Gefahrenquellen auf, dokumentieren Sie diese (z.B. als Foto), bevor Sie sie beseitigen. Auch unterwegs könnten Sie mit Ihrem Kind nach Gefahrenquellen suchen, z. B. auf dem Spielplatz, im Straßenverkehr. Die entstehenden Fotos würden wir sehr gerne für unsere Ausstellung nutzen.

Außerdem ist es sehr wichtig, dass Sie mit Ihrem Kind über das Thema „Unfälle“ sprechen. Fragen Sie es danach, was es im Kindergarten gelernt hat und lassen Sie die neuen Eindrücke gemeinsam Revue passieren. Gehen Sie auf Fragen ein, die möglicherweise aufkommen. Üben Sie neu gelernte Verhaltensweisen, z. B. das Absetzen des Notrufs, den Umgang mit dem Telefon sowie die eigene Adresse.

Gemeinsam wollen wir so dafür sorgen, den Alltag der Kinder sicherer zu machen!

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Kindergarten-Team

Muster zum Download unter www.kindersicherheit.de
unter der Rubrik Aktionen/Wir können das



Tipps der BAG Mehr Sicherheit für Kinder zur Vorbeugung von Kinderunfällen in Heim und Freizeit

Grundsätzliche Tipps:

- Kleine Kinder stets beaufsichtigen, z.B. am Wickeltisch
- Sicherheitsartikel nutzen, z.B. Treppenschutzgitter
- Kinder auf Gefahren aufmerksam machen, z.B. am Herd
- Kinder altersgemäß beteiligen und den Umgang mit gefährlichen Gegenständen üben, z.B. schneiden
- Erst Roller, dann Rad fahren lernen
- Verhalten im Straßenverkehr ständig üben
- Frühzeitig Schwimmen lernen
- Kordeln an Kinderkleidung entfernen: Strangulationsgefahr!
- Erziehung zum richtigen Umgang mit Tieren
- Beim Kauf von Spielzeug auf das CE-Zeichen achten. Besser noch, wenn auch das GS-Zeichen (geprüfte Sicherheit) vorliegt – ein freiwilliges zusätzliches Prüfzeichen, das dem Verbraucher aber den Hinweis auf einen langfristig höheren Sicherheitsstandard gibt!
- Im Auto TÜV-geprüfte Kindersitze und Babywannen benutzen; Sitze durch Gurt fixieren
- Notfallruf „112“ immer griffbereit haben

NACH ALTER

Säuglinge

- Kleinkinder auf dem Wickeltisch nie unbeobachtet lassen
- Lauflernhilfen sind unfallträchtig und behindern eine gesunde Bewegungsentwicklung
- In den ersten Lebensmonaten keine Kopfkissen benutzen (Erstickungsgefahr)
- Säuglinge nie allein mit Tieren (z.B. Hunden) lassen
- Kinderhochstuhl kippsicher aufstellen
- Treppen durch Schutzgitter sichern
- Beim Stillen keine heißen Getränke zu sich nehmen: bereits eine Tasse kann 30% der Körperoberfläche eines Säuglings schädigen, 52 Grad können zu Verbrühungen bei Säuglingen und Kleinkindern führen

Kleinkinder

- Kleine Gegenstände, die vom Kleinkind verschluckt werden könnten, fernhalten (z.B. Nüsse, Knopfzellen)
- Treppen durch Schutzgitter und Rutschleisten sichern
- Kindersicherung für Steckdosen anbringen
- Kinder an allen Feuerstellen beaufsichtigen
- Kleinkinder nie allein mit Tieren (z.B. Hunden) lassen
- Fenster mit kindersicheren, abschließbaren Griffen sichern
- Auf Tischdecken verzichten
- Betten mit hohen Seitenrändern wählen

- Scharfe Gegenstände (Messer, Werkzeug usw.) immer außerhalb der Reichweite von Kindern aufbewahren
- Stolperfallen wie Kabel, rutschende Teppiche entfernen
- Eckenschutz an scharfen Kanten anbringen
- scharfkantiges, leicht zerbrechliches, splittendes, defektes Spielzeug entfernen
- Elektrokabel auf schadhafte Stellen kontrollieren
- Herd durch Schutzgitter sichern; Töpfe und Pfannen auf die hinteren Herdplatten mit Stiel nach hinten stellen
- Medikamente, Haushaltsreiniger, Pflanzenschutzmittel und Düngemittel vor Kindern sicher aufbewahren
- Alkohol, Rauchwaren, Streichhölzer und Feuerzeuge kindersicher aufheben, Aschenbecher immer entleeren
- Plastiktasche und -taschen für Kinder unzugänglich aufbewahren
- Regale und Schränke gegen Umstürzen sichern
- Rutschfeste Unterlagen in der Badewanne und Dusche
- Bruchsichere Glasscheiben in Türen
- Auf giftige Pflanzen und Sträucher verzichten, Pflanzen nicht mit Schädlings- und Düngemitteln behandeln
- Stehende oder fließendes Gewässer (Teich, Regentonne) durch Abdeckungen oder Schutzgeländer sichern
- Auf Lampenöle verzichten
- Schutzausrüstung beim Sport tragen
- Kleinkinder auf dem Spielplatz immer beaufsichtigen
- Am Wasser: Schwimmweste tragen
- Auch auf dem Kindersitz Fahrradhelm tragen und gut reflektierende Kleidung tragen

Schulkinder

- Hoch- und Etagenbetten mit hohen Seitengittern wählen
- Elektrogeräte und elektronisches Spielzeug regelmäßig prüfen: defekte Geräte stellen ein Sicherheitsrisiko dar (Stromunfälle, Brandgefahr)
- Fahrradhelm und gut reflektierende Kleidung tragen
- Schutzausrüstung beim Sport tragen
- Feuerwerkskörper sind kein Spielzeug!

NACH ORTEN

Küche

- Wasserkocher, Kaffeemaschine, Bügeleisen, Friteuse, Inhaliergeräte außer Reichweite von Kindern aufstellen, Kabel nicht herunterhängen lassen
- Herd: Pfannenstiele nach hinten drehen, Herdschutzgitter und Backofenfensterschutz anbringen
- Lassen Sie scharfe Messer nicht unbeaufsichtigt liegen, schließen Sie stets die Spülmaschine und sichern Sie die Schneidemaschine

- Vergiftungen und Verätzungen: Reinigungs-, Putz- und Lösungsmittel in einem abschließbaren Schrank aufheben
- Rutschgefahr: Durch Spritzwasser und Fett kann der Boden gefährlich glatt werden. Die Küche ist kein Ort zum Toben. Schaffen Sie einen gesicherten Platz in Ihrer Nähe zum Spielen

Bad

- Ausrutschen: Antirutschmatten verwenden, Kind auf glatte Böden aufmerksam machen, auch für Armaturen gibt es Stoßsicherungen
- Verbrühungen durch heißes Wasser: Wassertemperatur vorher prüfen, heißes Wasser in der Leitung ablaufen lassen, Wassertemperaturregler anbringen
- Ertrinken: kleine Kinder können schon in niedrigem Wasser ertrinken, nie unbeaufsichtigt lassen
- Medikamente und Reinigungsmittel wegschließen
- Fön-Stecker immer herausziehen, wenn nicht in Gebrauch

Wohnzimmer

- Regale und Schränke gegen Umstürzen sichern (Süßigkeiten nicht im obersten Regal verstecken)
- Alkohol, Zigaretten und Streichhölzer unerreichbar aufheben, Reste nicht auf dem Tisch stehen lassen
- Balkon: keine Stühle nahe an das Balkongitter stellen, Querstreben gegen Klettern absichern
- Brandgefahr: defekte Elektrokabel und Hitze entwickelnde Halogenleuchten

Kinderzimmer

- stabile, funktionale und kippsichere Möbel aufstellen
- Fenster sichern/abschließen
- Stromleitungen und Bodenbelag stolperfrei montieren
- Altersgerechte Spielsachen wählen. Kleine Kinder dürfen kein Spielzeug mit abnehmbaren Kleinteilen haben

Hobbyraum

- Werkzeuge nach Gebrauch wegräumen
- Farben, Lacke, Lösungsmittel für Kinder unerreichbar aufheben

Garten/Hof

- Spielgeräte, Klettergerüste sollten das GS-Zeichen haben und auf einem weichen Untergrund stehen
- Gartenteiche und Regentonne abdecken: Ertrinkungsgefahr!
- Auf giftige Pflanzen verzichten, Info im Internet unter www.meb.uni-bonn.de/giftzentrale/pflanix.html
- Gartenwerkzeuge nach Gebrauch wegräumen
- Grill kippsicher aufstellen, Glut nicht mit Spiritus entfachen

www.kindersicherheit.de

Einladung der Presse

An
Tageszeitung xy
Straße
PLZ Ort

Unser Zeichen: Telefon: 0000/0000-00 E-mail: name@name.de Datum:

Einladung zur Eröffnung der Ausstellung „Unfälle vermeiden“

Sehr geehrte Damen und Herren,

hiermit laden wir Sie herzlich am [Datum] um [Uhrzeit] zur Eröffnung der Ausstellung „Unfälle vermeiden“ ein, die das Ergebnis der Projektarbeit zum Thema „Kindersicherheit“ mit unseren Kindern im Alter von 3-6 Jahren ist. Die Kinder haben auf der Suche nach Gefahrenquellen einige wirklich brisante Entdeckungen gemacht, sowohl im Kindergarten, als auch in der Umgebung und zu Hause!

Ziel des Projektes war es, die Kinder, aber auch die Eltern für das Thema Unfallverhütung zu sensibilisieren und mit ihnen gemeinsam zu erarbeiten, wie Unfälle vermieden werden können. Denn noch immer sind Unfälle das größte Risiko für die Gesundheit von Kindern. Jedes Jahr verletzen sich 1,7 Millionen Kinder so schwer, dass sie einen Arzt aufsuchen müssen. Das ist durchschnittlich jedes 7. Kind – Experten gehen davon aus, dass bis zu 60 % dieser Unfälle vermeidbar wären.

Wir wollen unseren Beitrag dazu leisten!

Gerne möchten wir Ihnen zeigen, mit welch wachen Augen unsere Kinder ihre Umgebung wahrnehmen – manchmal sind es Dinge, die uns Erwachsene wirklich verblüfft, weil wir in einigen Dingen anscheinend „betriebsblind“ geworden sind.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und verbleiben

mit freundlichen Grüßen

Name

Name der Einrichtung

Adresse

Telefonnummer

www.homepage.de

Muster zum Download unter www.kindersicherheit.de
unter der Rubrik Aktionen/Wir können das

Informationsmaterial zum Thema „Kinderunfälle“

- ❑ Maßband „Welche Sturzgefahren drohen in welchem Alter?“ für Kinder von 0-14 Jahren
- ❑ Flyer „Freizeitunfälle“ mit Infos für Eltern
- ❑ Flyer „Haushaltsunfälle“ für Eltern
- ❑ Flyer „Spielplatz-Check“ für Eltern
- ❑ Flyer „Bewegung und Unfälle“. Tipps für Eltern zur Unfallverhütung und Bewegungsförderung
- ❑ Flyer „Elternforum“. Informationen zu dem Serviceangebot der BAG
- ❑ Infoheft „Mehr Bewegung. Weniger Unfälle. Sportarten für Kinder von A bis Z“ für Eltern
- ❑ Merkblatt „Sicherheit auf Spielplätzen“ für Spielplatzbetreiber (z.B. Kindergärten, Horte)
- ❑ Poster „Elternforum“ z.B. für Arztpraxen, Krankenhäuser o.ä. zur Information der Eltern über das Serviceangebot der BAG

Bestelladresse: Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Mehr Sicherheit für Kinder e.V., Heilsbachstraße 13, 53123 Bonn. Der Versand erfolgt gegen Einsendung von mit 1,45 EUR vorfrankierten Rückumschlägen (bei Einzelexemplaren), größere Stückzahlen werden gegen Rechnung versendet. Einige Materialien liegen auch als Download vor: www.kindersicherheit.de

- ❑ Broschüre „Erste Hilfe – Unfälle mit Kindern. Was tun, wenn’s passiert?“ für jeden Haushalt
- ❑ Broschüre „Unfälle vermeiden – Mehr Sicherheit für Kinder“ für jeden Haushalt

Bestelladresse: Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder e.V., Heilsbachstraße 13, 53123 Bonn, Schutzgebühr 0,50 EUR pro Stück zzgl. Versandkosten.

- ❑ Expertise Bewegung und Kinderunfälle. Eine wissenschaftliche Zusammenstellung

Bestelladresse: Bundesarbeitsgemeinschaft Mehr Sicherheit für Kinder e.V., Heilsbachstraße 13, 53123 Bonn, Schutzgebühr 10,00 EUR pro Stück zzgl. Versandkosten.

- ❑ Broschüre „Spiele von gestern für Kinder von heute“. Für Kinder von heute, die sich genauso gerne spielerisch bewegen wie die Kinder früherer Generationen. Broschüre DIN lang, 28 Seiten Zusendung gegen vorherige Einsendung einer Briefmarke von 0,90 EUR (Download oder Bestellung möglich).
- ❑ Broschüre „Malen mit dem Sicherheitskasper“ ab 4 Jahre (Download möglich)
- ❑ Broschüre: „Achtung giftig! Vergiftungsunfälle bei Kindern“ – auch als CD-Rom erhältlich

(Download oder Bestellung der CD möglich). Der Versand erfolgt gegen Einsendung von zwei Briefmarken im Wert von 1,45 EUR.

- ❑ Kinderbuch „Upsi lernt fliegen“. Zusendung gegen vorherige Einsendung einer Briefmarke im Wert von 4,40 EUR.
- ❑ Kinderbuch „Upsi und der grüne Drache machen Feuer“. Der Versand erfolgt gegen Einsendung von Briefmarken im Wert von 4,40 EUR.
- ❑ „Das Babysitter Faltblatt“ (Download oder Bestellung möglich)

Bestelladresse: Aktion DAS SICHERE HAUS, Deutsches Kuratorium für Sicherheit in Heim und Freizeit e.V. (DSH), Holsteinischer Kamp 62, 22081 Hamburg, E-Mail: info@das-sichere-haus.de

- ❑ Broschüre „Tehlikeleri görmek, Kazalari önlemek“ (Unfälle vermeiden – Mehr Sicherheit für Kinder) in türkischer Sprache (Download oder Bestellung möglich)
- ❑ Broschüre „al atfal wa kaifiya hamayatuhum min al hawadith“ (Unfälle vermeiden – Mehr Sicherheit für Kinder) in arabischer Sprache (Download oder Bestellung möglich)
- ❑ Broschüre „Kinder sichern im Auto“. Ratschläge, Hinweise, Tipps (Download oder Bestellung möglich)
- ❑ Broschüre „Skate & Roll - Inline-Skaten - aber sicher!“ (Download oder Bestellung möglich)
- ❑ Broschüre „Achtung giftig! Vergiftungsunfälle bei Kindern“ (Download oder Bestellung möglich)

Bestelladresse: Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV), Friedrichstraße 191, 10117 Berlin, E-Mail: berlin@gdv.org, Download von der Homepage: www.gdv.de oder von der Seite www.das-sichere-kind.de

- ❑ Broschüre „Sicherheitsfibel – Ratgeber für Eltern zur Verhütung von Kinderunfällen“; (wird zurzeit überarbeitet, danach ist sie wieder zur Bestellung und als Download erhältlich)

Bestelladresse: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Postfach 910152, 51071 Köln, www.bzga.de

- ❑ Broschüre „So schützen Sie Ihr Kind vor Verbrennungen“ (Download oder Bestellung möglich)

Bestelladresse: Paulinchen e.V. – Elterninitiative brandverletzter Kinder e.V., www.paulinchen.de

- ❑ Infofaltblätter „Rauchmelder retten Leben“ auch in türkischer Sprache erhältlich

Bestelladresse: Redaktion@RRL-insiders.de oder Download unter www.rrl-insiders.de

- ❑ Merkblätter „Kinderunfälle“, Checklisten für Sicherheit im Haus, im Garten, im Straßenverkehr, die im Rahmen der Kindervorsorgeuntersuchung von Kinderärzten zur Beratung der Eltern eingesetzt werden können.

Bestelladresse: Download von der Homepage des Berufsverbandes der Ärzte für Kinderheilkunde und Jugendmedizin e.V. unter: www.kinderaerzteimnetz.de/bvkj/pdf/kinderunfaelle.pdf

- ❑ Kinderschwimmfibel, Bestell-Nummer: 12408032
- ❑ Faltblatt „Aller Anfang ist leicht – Kinder mit dem Wasser vertraut machen“, Bestell-Nummer: 54406204

- ❑ Faltblatt „Freie Zeit in Sicherheit“

- ❑ Baderegeln, Bestell-Nummer 544 06117

Bestelladresse: DLRG, Im Niedernfeld 2, 31542 Bad Nenndorf. Weitere Materialien können bei den örtlichen DLRG-Stellen bezogen werden.

Alle Infos findet man auch unter der Internetadresse www.dlrg.de/Baderegeln.11442.0.html.

Informationen zum Thema Verkehrssicherheit – als Fußgänger, als Radfahrer, als Skater, als Mitfahrer auf dem Fahrrad und im Auto – sind zu finden auf den Homepages der Deutschen Verkehrswacht, des Deutschen Verkehrssicherheitsrates und des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft.

Bestelladresse: www.deutsche-verkehrswacht.de; www.lernwerkstadt.de; www.dvr.de; www.versicherung-und-verkehr.de sowie www.verkehrstechnisches-institut.de

- ❑ Vorschriften, Regelwerke und Broschüren zu den Themenbereichen Unfallverhütung in Kindergärten und Schulen, Arbeits- und Gesundheitsschutz (Download oder Bestellung möglich)

Bestelladresse: www.unfallkassen.de unter der Rubrik Publikationen

Ansprechpartner und Kontaktadressen

Kinderunfälle in Heim und Freizeit

Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG)
Mehr Sicherheit für Kinder e.V.
Heilsbachstraße 13
53123 Bonn
www.kindersicherheit.de

Paulinchen e.V. – Elterninitiative brandverletzter Kinder
Segeberger Chaussee 35
22850 Norderstedt
Tel.: 01805-112 123 (12 Cent/Min.)
www.paulinchen.de

Aktion „Das Sichere Haus“ e.V.
Deutsches Kuratorium für Sicherheit in Heim und Freizeit e.V. (DSH)
Holsteinischer Kamp 62
22081 Hamburg
www.das-sichere-haus.de

Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft e.V. (DLRG)
Im Niedernfeld 2
31542 Bad Nenndorf
www.dlrg.de

Deutscher Feuerwehrverband e. V. (DFV)
Bundesgeschäftsstelle
Reinhardtstraße 25
10117 Berlin
www.feuerwehrverband.org

Floriansdorf (Iserlohn)
Förderverein Kinderbrandschutz
Dortmunder Strasse 112
58638 Iserlohn
www.floriansdorf.de

Floriansdorf (Aachen)
Stolberger Str. 155
52058 Aachen
www.floriansdorf-aachen.de

Ärzte

Berufsverband der Kinderärzte
Mielenforster Str. 2
51069 Köln
www.kinderaerzte-im-netz.de

Vergiftungszentralen

Berlin

- Giftnotruf Berlin
Telefon 030 - 19 240 im Notfall
oder 030 - 30 68 67 11 bei allgemeinen Fragen
E-Mail: berlintox@giftnotruf.de
www.giftnotruf.de
- am Universitätsklinikum Rudolf Virchow
Telefon 030 - 45 05 53 555 oder 030 - 45 05 53 565
www.ukrv.de

Bonn

- Informationszentrale gegen Vergiftungen
Telefon 0228 - 28 73 211 und 0228 - 28 73 333
www.meb.uni-bonn.de

Erfurt

- Gemeinsames Giftinformationszentrum der Länder Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen
Telefon 0361 - 73 07 30
www.thueringen.de

Freiburg

- Informationszentrale für Vergiftungen
Telefon 0761 - 19240 im Notfall oder 0761 - 27 04 361 für allgemeine Anfragen
www.ukl.uni-freiburg.de

Göttingen

- Giftinformationszentrum-Nord
Telefon 0551 - 19 240 für alle und 0551 - 38 31 80 für Ärzte
www.giz-nord.de
- Informations- und Beratungszentrum für Vergiftungsfälle
Telefon 06841 - 19 240 oder 06841 - 16 83 15
www.med-rz.uni-sb.de

Mainz

- Beratungsstelle bei Vergiftungen
Telefon 06131 - 19 240 und 06131 - 23 24 67
www.giftinfo.uni-mainz.de

München

- Giftnotruf und Mobiles Gegengift-Depot
Telefon 089 - 19 240
www.toxinfo.org

Nürnberg

- Toxikologische Intensivstation
Telefon 0911 - 39 82 451
www.giftinformation.de

Verkehrssicherheit

Deutscher Verkehrssicherheitsrat e.V.
Beueler Bahnhofplatz 16
53222 Bonn
Telefon 02 28 - 4 00 01-0
www.dvr.de

Abteilung Unfallforschung
Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V. (GDV)
Friedrichstraße 191
10117 Berlin
Telefon 030 - 2020 5821
www.verkehrstechnisches-institut.de,
www.versicherung-und-verkehr.de

Deutsche Verkehrswacht e.V.
Alexanderstr. 10
53111 Bonn
Telefon 0228 - 43380 - 0
www.deutsche-verkehrswacht.de, www.lernwerkstadt.de

Landesverkehrswachten:

Landesverkehrswacht Baden-Württemberg e.V.
Kessel-Str. 38
70327 Stuttgart
Telefon 0711 – 407 03 0-0
www.lvw-bw.de

Landesverkehrswacht Bayern e.V.
Ridlerstraße 35a
80339 München
Telefon 089 – 540 1-330
www.verkehrswacht-bayern.de

Landesverkehrswacht Berlin e.V.
Reichsstr. 100
14052 Berlin
Telefon 030 – 3040161

Landesverkehrswacht Brandenburg e.V.
Verkehrshof 11
14478 Potsdam
Telefon 0331 – 502027
www.landesverkehrswacht-brandenburg.de

Landesverkehrswacht Bremen e.V.
Martinistraße 30 (ÖVB)
28195 Bremen
Telefon 0421-3015995
www.landesverkehrswacht-bremen.de

Landesverkehrswacht Hamburg e.V.
Großmannstr. 210
20539 Hamburg
Telefon 040 – 785 157
www.verkehrswacht-hamburg.de

Landesverkehrswacht Hessen e.V.
Walldorfer Str. 4-6
60598 Frankfurt/Main
Telefon 069 – 634027
www.verkehrswachthessen.de

Landesverkehrswacht Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Wismarsche Str. 178
19053 Schwerin
Telefon 0385 – 52 19 610
www.verkehrswacht-mv.de

Landesverkehrswacht Niedersachsen e.V.
Arndtstr. 19
30167 Hannover
Telefon 0511 – 3577 26-81
www.landesverkehrswacht.de

Landesverkehrswacht Nordrhein-Westfalen e.V.
Friedenstr. 21
40219 Düsseldorf
Telefon 0211 – 302003-0
www.landesverkehrswacht-nrw.de

Landesverkehrswacht Rheinland-Pfalz e.V.
Bahnhofplatz 2
55116 Mainz
Telefon 06131 – 222510
www.verkehrssicherheit-rlp.de

Landesverkehrswacht Saar e.V.
Metzer Str. 19
66117 Saarbrücken
Telefon 0681 – 57599
www.verkehrswacht-saar.de

Landesverkehrswacht Sachsen e.V.
Unterer Kreuzweg 6
01097 Dresden
Telefon 0351 – 563 30 30
www.lvw-sachsen.de

Landesverkehrswacht Sachsen-Anhalt e.V.
Klosterwuhne 40
39124 Magdeburg
Telefon 0391 – 2515298
www.lvw-san.de

Landesverkehrswacht Schleswig-Holstein e.V.
Westring 260
24116 Kiel
Telefon: 0431 – 17333
www.lvw-sh.de

Landesverkehrswacht Thüringen e.V.
St.-Christophorus-Str. 3
99092 Erfurt
Telefon: 0361 – 77 886-0
www.lvw-thueringen.de

Versicherungen

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e.V.
Friedrichstraße 191
10117 Berlin
www.gdv.de, www.das-sichere-kind.de

Bundesverband der Unfallkassen e.V.
Fockenstraße 1
81539 München
www.unfallkassen.de

Regionalen Unfallkassen:

Bayerischer Gemeindeunfallversicherungsverband
Bayerische Landesunfallkasse
Ungererstraße 71
80805 München
www.bayerguvv.de

Braunschweigischer GUV
Berliner Platz 1 C (Ring-Center)
38102 Braunschweig
www.guv-braunschweig.de

Landesunfallkasse Niedersachsen
Am Mittelfelde 169
30519 Hannover
www.luk-nds.de

GUVV Westfalen-Lippe
Salzmannstr. 156
48159 Münster
www.guvv-wl.de

Rheinischer GUVV
Heyestr. 99
40625 Düsseldorf
www.rheinischer-guvv.de

Landesunfallkasse Freie und Hansestadt Hamburg
Spohrstraße 2
22083 Hamburg
www.luk-hamburg.de

Landesunfallkasse Nordrhein-Westfalen
Ulenbergstraße 1
40223 Düsseldorf
www.luk-nrw.de

Unfallkasse Baden-Württemberg
Augsburger Straße 700
70329 Stuttgart
www.uk-bw.de

Unfallkasse Berlin
Culemeyerstraße 2
12277 Berlin

Unfallkasse Brandenburg
Müllroser Chaussee 75
15236 Frankfurt (Oder)
www.ukbb.de

Unfallkasse Bremen
Walsroder Str. 12-14
D-28215 Bremen
www.unfallkasse.bremen.de

Unfallkasse Hessen
Leonardo-da-Vinci-Allee 20
60486 Frankfurt am Main
www.ukh.de

Unfallkasse Mecklenburg-Vorpommern
Wissmarsche Str. 199
19053 Schwerin
www.unfallkasse-mv.de

Unfallkasse München
Müllerstr. 3
80469 München
www.unfallkasse-muenchen.de

Unfallkasse Saarland
Beethovenstraße 41
66125 Saarbrücken
www.uks.de

Unfallkasse Sachsen
Rosa-Luxemburg-Straße 17a
01662 Meißen
www.unfallkassesachsen.com

Unfallkasse Sachsen-Anhalt
Käspersstraße 31
39261 Zerbst
www.uksa.de

Unfallkasse Schleswig-Holstein
Seekoppelweg 5 a
24113 Kiel
www.uksh.de

Unfallkasse Thüringen
Humboldtstraße 111
99867 Gotha
www.ukt.de

Erste Hilfe

Deutsches Rotes Kreuz
Carstennstr. 58
12205 Berlin
www.drk.de

ASB-Bundesgeschäftsstelle
Sülzburgstr. 140
50937 Köln
www.asb.de

Johanniter-Ordenszentrum
Finckensteinallee 111
D-12205 Berlin
Servicetelefon 0180 – 510 11 99 (0,12 Euro/Min.)
www.johanniter.de

Deutsche Malteser gGmbH
Kalker Hauptstraße 22-24
51103 Köln
www.malteser.de

Deutsche Luftrettung
DRF-Hauptverwaltung
Raiffeisenstraße 32
70794 Filderstadt
www.drf.de

Fragebogen

Liebe Erzieherinnen und Erzieher,

zur Optimierung unserer Materialien sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Deshalb möchten wir Sie bitten, den folgenden Fragebogen ausgefüllt an uns zurückzuschicken – oder zu faxen.

BAG Mehr Sicherheit für Kinder e.V., Heilsbachstraße 13, 53123 Bonn **FAX: 0228/68834-88**

1. **Wie gefällt Ihnen die Praxismappe**
- | | Sehr gut | gut | mittel | mäßig | schlecht |
|-----------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| optisch/gestalterisch | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| inhaltlich | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

2. **Haben Sie Projekte zur Kindersicherheit durchgeführt?**

ja (weiter mit 2a) nein (weiter mit 2b)

- 2a) **Wenn ja, welche:**

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Ausstellung „Unfälle vermeiden“ | <input type="checkbox"/> Aktionstag |
| <input type="checkbox"/> Erste Hilfe für Kinder | <input type="checkbox"/> Experimente |
| <input type="checkbox"/> Hilfe holen | <input type="checkbox"/> Mein Weg zum Kindergarten |
| <input type="checkbox"/> Exkursion | |

Bemerkung zu Erfahrungen mit einzelnen Projekten: _____

- 2b) **Wenn nein, warum nicht? Was hat Sie daran gehindert?** _____

3. **Haben Sie das Thema in allen Gruppen (als Team) durchführt?**

ja nein

4. **Wie ist das Thema angekommen bei**
- | | Sehr gut | gut | mittel | mäßig | schlecht |
|------------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| bei Kolleginnen und Kollegen | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Eltern | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Kindern | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| Presse/Öffentlichkeit | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Bemerkung: _____

5. **Wie bewerten Sie die Zusammenstellung der Inhalte**
- | | Sehr gut | gut | mittel | mäßig | schlecht |
|--|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Bemerkung: _____

6. **Haben Sie Anregungen, Tipps, Hinweise oder Wünsche für Kolleginnen und Kollegen, die das Projekt durchführen möchten?**

7. **Haben Sie Anregungen, Tipps, Hinweise oder Wünsche, wie die Praxismappe zukünftig verbessert werden könnte oder für weiterführendes Material zur Unfallverhütung?**

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

BAG Mehr Sicherheit für Kinder e.V.

Heilsbachstraße 13

53123 Bonn

FAX: 0228/68834-88

Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) Unfallforschung/Kompetenzzentrum „Sicherheit im Alltag“

Der GDV vertritt zur Zeit 453 Versicherungsunternehmen in Deutschland. Unfallforschung und Schadenverhütung ist eine Kernkompetenz der deutschen Versicherer – und zugleich wichtiges Anliegen in fast allen Versicherungssparten.



In zahlreichen Forschungsprojekten und Sicherheitskampagnen engagiert sich der GDV für Kinder. So haben die Unfallforscher der Versicherer sich intensiv um die Sicherung von Kindern im Auto gekümmert und den leichten und sicheren Einbau von Kindersitzen mit ISOFIX vorgebracht. Im Bereich Schulwegsicherung stellt die GDV-Unfallforschung umfangreiches Material für Eltern, Schulen und Entscheidungsträger zur Verfügung (www.vtiv.de). Eltern werden auch durch die Internetseite: www.das-sichere-kind.de in ihrem Bemühen um ihre Sprösslinge unterstützt. In Zusammenarbeit mit der Aktion „Das sichere Haus“ wurde eine Broschüre zu Giftunfällen und zum sicheren Skaten erstellt, mit dem Deutschen Verkehrssicherheitsrat (DVR) die Fahrradausbildung unterstützt. Nicht zuletzt ist die Zusammenarbeit mit der Bundesarbeitsgemeinschaft „Mehr Sicherheit für Kinder“ eine wirksame Maßnahme zur Prävention von Kinderunfällen.

Die deutschen Versicherer sind nicht nur dafür da, entstandene Schäden zu bezahlen, sondern auch dafür, Schäden erst gar nicht entstehen zu lassen – zum Wohle der Allgemeinheit, aber ganz besonders zum Wohle der Kinder.

www.gdv.de
www.versicherung-und-verkehr.de

Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Mehr Sicherheit für Kinder e.V.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Mehr Sicherheit für Kinder e.V. ist der bundesweit tätige Dachverband für die Verhütung von Kinderunfällen in Heim und Freizeit.

Die BAG versteht sich als Plattform für die in der Unfallverhütung engagierten Organisationen, Institutionen und Personen

- zum Informations- und Erfahrungsaustausch,
- zur Kooperation und Abstimmung von Maßnahmen,
- zur Initiierung und Erprobung von Maßnahmen,
- zur Ressourcenbündelung und –beschaffung und
- zur Qualitätsverbesserung bei der Planung und Durchführung von Maßnahmen.

Das Ziel ist, die Kinderunfälle stärker in das öffentliche Bewusstsein zu rücken, indem Eltern, Betreuungspersonen und Kinder für Unfallgefahren sensibilisiert und über Präventionsmöglichkeiten aufgeklärt werden.

In Fachgruppen werden die Schwerpunkte für die Präventionsarbeit festgelegt und Konzepte entwickelt, die die BAG mit ihren Mitgliedern, Partnern und Förderern gemeinsam umsetzt. Aktuelle Projekte der BAG sind z.B. der Kindersicherheitstag, der jedes Jahr am 10. Juni zu wechselnden Themen stattfindet sowie das Elternforum „Auf Nummer sicher“, ein Angebot im Internet zu allen Themen der Kindersicherheit.

Mehr Informationen und Angebote zur Initiative „Wir können das“, zur Kindersicherheit und zur BAG sind zu finden unter www.kindersicherheit.de.



www.das-sichere-kind.de

www.kindersicherheit.de